

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zuträgen; einzeln Nr. 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Cirkoonto Nr. 8 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 98
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D.-A. XII. 1935

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kungsh, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 13

Dienstag, am 16. Januar 1934

100. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Nach dem Sturm vom Sonntagmorgen und gestern hat sich das Wetter wieder beruhigt. Zu regnen hörte es bereits im Laufe des Montag auf. Sant in der Nacht das Thermometer auch nicht unter den Gefrierpunkt, gab es doch Bodenfrost. Das Tauwasser war morgens wieder gefroren. Während es gestern vormittag bei uns regnete, herrschte im Gebirge Schneetreiben. Der Wind türmte Wehen auf, so daß die Frühpost Hermsdorf und Annelsdorf nicht bedienen konnte.

Dippoldiswalde. Weihnachtsfeier der kirchlichen Vereine. Wenn sie auch in unster Stadt als die letzte liegt, und für die Zukunft es wünschenswert sein mag, den Termin für diese Feier näher an das Fest heranzulegen, so ist immer wieder deutlich: diese Weihnachtsfeier der kirchlichen Vereine ist schon überlieferungsgemäß und im besten Sinn vollständig. Die Vorkanten geben einen schnellen und schönen Rahmen und fällen sonst hörende Pausen. Sprechchor und Gedichte von jungen Mädchen brachten die Weihnachtsstimmung. Oberkirchenrat Michael gab in seinem Grußwort das gedachte Programm kund: 1. Teil Weihnacht, 2. Teil Luthernachfeier. Das Bild war das gewohnte, viel Volk als Zuschauer, viel Großmütterchen, die sich das ganze Jahr wie Kinder auf diesen Abend freuen, frische, junge Mädchen. Eins war diesmal erstmalig der Fall, es mag manchen zu stiller oder lauter Klage gestimmt haben, die jungen Männer fehlten als Mitwirkende und als geschlossener kirchlicher Einzelverein. Sie tun freiwillig den Dienst der HJ, und stehen in der Uniform. Wir sind überzeugt, daß sie es tun, wie es der Ausklang des Abends war, dort wo sie stehen und wirklich dem Volk und seinem großen Führer dienen, tun sie es als Deutsche und evangelische Menschen. Wer Nationalsozialist ist, wundert sich nicht, daß ein junger Mann in der Uniform stehen muß. So klagen wir auch nicht darüber, sondern sagen gut, suchen wir neue Wege zum Volk, ins Volk, dienend mit priesterlicher Liebe, aber nicht prophetisch eng und selbstständig vielleicht im besten Sinne des Wortes. Von den jungen Mädchen wurden ausgezeichnet für 3jährige Treue: Elfriede Wöhrling, Gretel Stenzel, Hilde Wolf, Irmgard Scheumann, Rosel Böhme, für 5jährige Treue: Hilde Handrad, Melanie Hofmann (teils in Hermsdorf). Als Gaben bekamen die Mädchen Handarbeiten, die Großmütter handgefertigte Handschuhe. Als Hauptdarbietung wurde geboten das Spiel, das in die vorwärtsdringende Reformationszeit führt „Deutsch und frei“, 4 Bilder, die den Weggang schildern, vom Kloster, aus dem 2 von Luthers Lehre ersetzte Nonnen fliehen, weil in ihre Hände durch eine Händlerfrau die Schrift Luthers „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ gekommen war. Die Bewegung der Reformation geht weiter. „Ueber die Finsternis liegt das Licht“. Eine Familie nach der anderen, Kranke und Gesunde, Jung und Alte, alle werden sie erfasst, das ganze Volk, Schulen werden gegründet, und entlohene Nonnen lehren. Ein Schlupfbild, äußerst wirkungsvoll, ergab von allein das Echo im Herzen der Schauenden und Hörenden „Ein feste Burg ist unser Gott“. Das wollen wir als „Deutsche Christen“ wir wollen, wie der Führer Adolf Hitler dieses Doppelwort geprägt hat, Christusglauben in uns tragen, um uns weitertragen und so ganz zum Volke hingewenden und dem Staate Hitlers zugewandt uns reslos zur Verfügung stellen, bei Luther nicht stehen bleibend, sondern mit Luther und Hitler im Glauben der Väter vorwärts, das heißt nicht bremsen, sondern ringend Wege suchen und auch tapfer gehen.

Dippoldiswalde Bei der vom 13.—15. Januar im oberen Galtshof Pössendorf abgehaltenen 16. allgemeinen Geflügelausstellung des Geflügelzüchervereins Pössendorf u. U. verburden mit 1. Kreiskau des Kreises Dippoldiswalde, die mit etwa 400 Tieren besetzt war, erhielten u. a. Preise: Billy Kästner—Reinberg auf Plymouth geist. 3.1., Ernst Flemming—Obercarsdorf auf Wyandottes weiß E. und 3.1., Max Adler—Dippoldiswalde auf Sumatra 2., Alwin Schiffl—Obercarsdorf auf rebh. Italiener 3.1., Paul Jörke—Dippoldiswalde auf Langshan weiß E., Max Adler—Dippoldiswalde auf Goldsebright 3.1., Paul Zmer—Walter auf Silbersebright 2. u. 3., Arno Arnhold—Berreuth auf Zwerghühner porzellan. 3.1.; Tauben: Paul Jörke—Dippoldiswalde auf Florentiner gehämmert 2.

Seifersdorf. Die Jahreshilfe Seifersdorf im Gesamtverband der Arbeitssper in der Deutschen Arbeitsfront hielt am Freitag nachmittag in Oppels Galtshaus ihre Hauptversammlung ab. Jahreshilfenobmann Dieke gab einen ausführlichen Jahresbericht, wonach 30 Neueinsteiger festgefunden haben und zwar 19 W., 8 A. und 3 E.-Mitglieder. Versammlungen haben 8 in Seifersdorf, 1 in Spechtitz und 1 in Paulsdorf, ferner 2 Ver-

Saar=Separatisten am Werk!

Je näher die Behandlung der Saarfrage im Völkerrundrat heranrückt, um so enger wird das Treiben der saarländisch-separatistischen und autonomistischen Kreise. Während die deutsche Bevölkerung durch ihre Vertretung, die „Deutsche Front“, ihren Willen in Genf kundgab, haben die Gegner des deutschen Gedankens allein drei Deutschriten verschiedener Gruppen und Kreise nach Genf geschickt, ohne auch nur den geringsten Bruchteil der Bevölkerung hinter sich zu haben.

Besonders auffallend ist die Tätigkeit des bekannten Separatisten und Führers der Sozialdemokraten im Saargebiet, Max Braun. Wie die saardeutsche Presse bereits mehrfach meldete, hat Braun in den letzten Wochen sowohl in Genf als in Paris und London Vorlesungen im Sinne des separatistischen Gedankens unternommen. Ueber die Absicht der Margriten und Separatisten konnten nach verschiedenen Äußerungen Brauns und Kundgebungen in Erfahrung gebracht werden, daß diese Absicht eine doppelte ist.

Einmal wollen sie in Genf erreichen, daß die Saarebestimmung, die nach dem Versailler Vertrag spätestens im Januar 1935 erfolgen muß, auf mehrere Jahre verschoben wird.

Zum anderen sollen verschiedene Mitglieder der Saargebietung, die den Margriten und Separatisten nicht afflu genug gegen die deutsche Saarbevölkerung vorgehen, entfernt werden. An deren Stelle soll in erster Linie der margritische Jude und Rechtsanwalt Dr. Sender aus Saarbrücken treten. Sender hat schon in mehreren margritischen Kundgebungen, die bekanntlich im Gegensatz zu den deutschen Ver-

treterungen in Dippoldiswalde stattgefunden. Eine wiederholte Eingabe betr. Erhöhung der Sozialrente an die Gemeinde war von Erfolg. Mit Worten des Dankes und der Hoffnung auf weitere Besserung ihrer Verhältnisse schloß der Obmann seinen Bericht. Den Kassenbericht gab Frau Minna Wornatich. Er wurde für richtig befunden und der Kassiererin Dank und Entlastung erteilt. Als Kassenprüfer für 1934 wurden O. Bormann und E. Kummer bestimmt. Ausschreiben des Landesverbandes wurden verlesen. Da der Bezirksobmann erkrankt ist, mußte das angekündigte Referat ausfallen. Verschiedene Anfragen wird der Jahreshilfenobmann mit dem Bezirksleiter erledigen. Die Versammlung fand mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Führer der Kassen ihr Ende. Anschließend wurde der Tisch gedeckt und alle mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Seifersdorf. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag ihre Hauptversammlung im Erdgericht ab. Nach einem stoll gespielten Marsch der neugegründeten Kapelle eröffnete Hauptmann Mende die Versammlung, begrüßte besonders Brandmeister Dietrich, zugleich in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, und die Gemeindevorordneten. Nach dem Jahresbericht, von Feldwebel Lieber vorgetragen, besteht die Wehr aus 46 aktiven und 31 passiven Kameraden, einschließlich 3 Ehrenmitgliedern. Im Januar 1934 sind wieder 8 Neuanmeldungen erfolgt, so daß die Wehr zum ersten Dienst im neuen Jahre mit 52 Mann antritt. Jeder Dienst war durchschnittlich von 40 Kameraden besetzt. Die vorgeschriebenen Übungen wurden ordnungsgemäß abgehalten, außerdem fanden 2 Alarmübungen statt. Die Wehr beteiligte sich am Kirchtag zum Volkstrauertag, am Tag der nationalen Arbeit und am Bezirksverbandstag der Freiwilligen Feuerwehren im Bezirksverband der Amtsh. Dresden. Anlässlich des Stiftungsfestes nahm Bürgermeister Dietrich folgende Auszeichnungen vor: Das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit erhielt Oberfeuerwehrmann Arthur Querner, das Diplom des Landesverbandes für 20jährige Dienstzeit Spritzenmann Oskar Querner und Steiger Richard Legler. Zu erster Arbeit wurde die Wehr im Berichtsjahre nicht gerufen. Den Kassenbericht gab Kamerad Richard Stumbt. Er ist geordnet besunden worden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als Kassenprüfer für 1934 wurden die Kameraden Max Werner und Richard Klinskicht bestimmt, als Obersteiger Willy Göbler und als Sektionsführer Max Klinskicht, Albin Wolf, Arthur Querner, als Hydrantenführer Kurt Hamann. Die Prüfung der Wehr, die 1934 stattgefunden hat, soll möglichst auf 1935 (zum 40jährigen Bestehen) verschoben werden. Der Hauptmann wird die Jahreshilfenhauptversammlung um Genehmigung bitten. Gemeindevorsteher Querner erläuterte nochmals den Bau des neuen Gerätehauses und gab den Kameraden ein Bild über die Kosten. Zum Schluß berichtigte der Hauptmann noch über die Hauptmannsversammlung des Bezirksverbandes. Der Übungsplatz am Eitelgerhaus soll eine Ausbesserung erfahren. Mit einem Sieg-Heil auf die Führer des deutschen Volkes und dem Deutschland- und Gott-Weil-Heil findet die Versammlung ihr Ende.

Pirna. Beim Reinigen des Viehstalles auf dem Rillergut Jehlitz wurde ein junger Schweizer von einem Eber angefallen und gebissen. Er wurde am Unterschenkel erheblich verletzt, so daß er dem Pirnaer Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Pirna. Der Ehrensturmführer Mende, dem es i. J. nicht möglich war, sich im Braunschweig kirchlich trauen zu lassen, wurde am Sonntag mit seiner Gattin kirchlich getraut. Im Anschluß hieran fand die Taufe seines Sohnes statt, für den Adolf Hitler und der sächsische Innenminister Dr. Frick die Patenschaft übernommen hatten.

anstaltungen von der Saarregierung erlaubt sind, zum Ausdruck gebracht, wie er die saarländische Justizverwaltung gegen die deutsch gefürmte Bevölkerung auszubauen gedenke.

Das deutsche Volk an der Saar muß gegen dieses dunkle Treiben der Hintermänner Frankreichs vor aller Welt schärfstens protestieren. Es ist unglaublich, daß einige wenige Verbrecher das Schicksal eines Volkes von 800 000 Menschen auch nur im geringsten beeinflussen. Sind doch die meisten dieser Dunkelmänner, wie vor allem auch Max Braun, nicht einmal geborene Saarländer und abstim-mungsberechtigt. Es wäre allerhöchste Zeit, daß der Völkerrund und das schändliche Treiben solcher Elemente unterbinden würde.

Zusammentritt des Völkerrundrates

Die öffentliche Sitzung des Völkerrundrates unter Vorsitz des polnischen Außenministers Beck dauerte weniger als 10 Minuten. Von Interesse war lediglich ein Nachruf des Ratspräsidenten für den verstorbenen langjährigen Vertreter Italiens im Völkerrund, Scialoja, der einer der Urheber des Völkerrundpaktes ist. Nach Verlesung einiger Berichte von geringer Bedeutung wurde die Ratssitzung geschlossen.

Erneute Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, daß Henderson binnen kurzem in Paris erwartet werde, um die Aussichten der Abrüstungskonferenz zu erörtern. Man glaubt, daß nach einer formellen Sitzung des Büros in Genf die Konferenz wieder vertagt werden wird, und zwar mindestens bis zum Februar.

Leipzig. Der alte Johannis-Friedhof wird nach bereits längere Zeit vorliegenden Plänen langsam umgestaltet werden. Er soll ein Freilichtmuseum werden, in dem eine Anzahl von Denkmälern mit kulturellem Erinnerungswert zur Aufstellung gelangen.

Leipzig. Ueber die Beamtenfelbsthilfe in Leipzig, die 86 Lebensmittellieferanten unterhielt, ist am Montag das Kontroversverfahren beantragt worden. Man glaubt, die Verkaufsstellen einzeln an die bisherigen Angestellten der „Beamtenfelbsthilfe“ abgeben zu können, so daß Entlassungen vermieden würden. Entsprechende Verhandlungen sind im Gange.

Leipzig. Die seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Firma August Polich, Deutsches Modenhaus, ist nunmehr gezwungen, ihre Warenbestände zu liquidieren und hat sich entschlossen, nachdem die Genehmigung vom Ueberwachungsausschuß erteilt worden ist, einen Liquidationsausverkauf zu veranstalten.

Borsdorf. Die Västiergruppe Borsdorf hat am Sonntagabend eine von ihr veranstaltete Volkskunstausstellung in Gegenwart von Vertretern der Behörden eröffnet. Bei dieser Gelegenheit weihte der Vorsitzende unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden den Vereinsleuchter, der mit seinen Kerzen den 105 im Weltkrieg gefallenen Borsdorfern gewidmet ist und als sinnvolles Ehrenmal künftig seinen Platz in der Kirche erhalten soll. Der Landespropagandaleiter Salzmann sprach bei der Eröffnung der Ausstellung über ergebnisreiche Heimatkunst.

Föha. Auf Antrag der Amtshauptmannschaft wurde dieser Tage ein 21 jähriger Dachdeckergehilfe aus Hermsdorf in Schutzhaft genommen und nach Sachenburg gebracht, weil er im Bezirk Sachenburgarbeiten ausgeführt und dabei Gehilfen weit unter Tariflohn beschäftigt hatte. Dabei veranlaßte er die Gehilfen, die Wohlfahrtsvereinsmitglieder waren, zum Ausgleich für die unregelmäßige Bezahlung weiter ihre Wohlfahrtsunterstützungen zu beziehen.

Chemnitz. Das Schöffengericht Chemnitz hatte im Oktober v. Js den gelehrten Wuchsenmacher Barthelmeß aus Schönau wegen verbotenen Waffenhandels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Barthelmeß hatte in den Jahren 1931 und 1932 an den Waffenwart der Roten Kleinkaliberbüchsen in Schönau, Beller, 45 Pistolen und 5300 Schuß Munition, an den Kommunisten Heinig in Limbach 3200 Schuß Munition geliefert, obwohl Beller und Heinig keine Waffenerwerbsscheine besaßen. Wegen das Urteil hatten sowohl Barthelmeß als auch die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingelegt, die jetzt vom Landgericht Chemnitz verworfen wurde.

Berwiesenthal. Auf der völlig vereisten Annaberger Straße fuhren zwei Mädchen mit ihrem Radelschiffchen in voller Fahrt gegen einen Baum. Das eine Mädchen trug einen Schädelbruch, das andere schwere Verletzungen davon.

Wetter für morgen

Wachsend bewölkt mit Aufhellung. Nur vereinzelt noch Niederschläge, und meist schwache Winde aus westlichen Richtungen. Im Flachlande stellenweise leichtes Nachtfrost, aber am Tage noch für die Jahreszeit mild, im Gebirge leichter bis mäßiger Frost.

Bekenntnis zum Vaterland

Der erste Bauerntag der Saar.

Die Bauernschaft der Saar hielt ihre erste große Versammlung ab, die zahlreich besucht war. Die Versammlung wurde mit einem Siegesheil auf den Reichsbauernführer Darré, den deutschen Bauernführer und Reichskanzler Adolf Hitler eingeleitet. Diplomandwirt Kehler gab dann einen Ueberblick über die Bedeutung der Saarlandwirtschaft und sprach zum Schluß ein Bekenntnis zum deutschen Vaterland aus, in dem es u. a. heißt:

15 Jahre kämpft der Bauer an der Saar abwechselnd gegen Zwangswirtschaft, gegen Steuerdruck, gegen fremde Konkurrenz, gegen Inflation, gegen Zollschwierigkeiten, gegen Währungsmanöver, gegen Absperrung von außen, gegen Kreditnot, gegen Unvoersand von allen Seiten, gegen den Schein einer kulturstädtischen Prägung. Daher zurück zum deutschen Heimatland, zurück zu geordneten Verhältnissen, in denen Bauer und Arbeiter wieder Brot haben!

Rundgebung der Deutschen Gewerkschaftsfront!

Auf einer Jugendrundgebung der Deutschen Gewerkschaftsfront in Saarbrücken hielt der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront, Peter Kiefer, eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: Wir freuen uns aufrichtig, daß die Reichsregierung so Großes auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung leistet. Der neue Einfluß des schaffenden Menschen, fuhr der Redner fort, findet heute seinen sinnfälligen Ausdruck in der Deutschen Arbeitsfront. In ihrem Geiste wird auch die Erziehungsarbeit der Deutschen Gewerkschaftsfront Saar vor sich gehen, weil sie geleistet werden muß, wenn die Volksgemeinschaft wirksam werden und von Bestand bleiben soll.

Peter Kiefer schloß unter jubelndem Beifall seine Rede mit einem begeisterten Bekenntnis zu Deutschland und mit dem Wunsch: Wir wollen heim zu unserem deutschen Volk und Vaterland!

Lothruhe aus Genf

Frankreich will mit Deutschland die Saarfrage vor dem Völkerbund besprechen (Wiederholt.)

Das Völkerbundssekretariat gibt folgendes Kommuniqué bekannt:

Der Rat hat im Verlauf seiner Geheim Sitzung am Montagvormittag beschlossen, der deutschen Regierung folgenden Auszug aus dem Protokoll seiner Sitzung zu übermitteln: Saargebiet: vorbereitende Maßnahmen, die im Hinblick auf die Volksabstimmung zu treffen sind.

Massigli erinnert daran, daß unter Nr. 26 der Tagesordnung die Frage der vorbereitenden Maßnahmen für die Saarabstimmung enthalten ist. Die französische Regierung, in Berücksichtigung der Bedeutung, die sie den späteren Erwägungen über diese Frage beimißt, hätte lebhaft gewünscht, daß die deutsche Regierung ihre Aufmerksamkeit ausdrücklich auf die Tatsache gerichtet hätte, daß die Debatte über diesen Punkt während dieser Ratstagung stattfinden wird. Aus Gründen der Logik und des fair play, welche die Mitglieder des Rates ohne Zweifel billigen werden, wünscht die französische Regierung, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Punkt der Tagesordnung gelenkt wird, und daß, da die Diskussion über diesen Punkt 26 der Tagesordnung erst in den letzten Tagen der Tagung stattfinden wird, der deutschen Regierung, wenn sie es wünschen sollte, in jedem Fall noch Zeit bleibt, sich hier vertreten zu lassen.

Der Präsident schlägt vor, die Erklärung des Vertreters Frankreichs der deutschen Regierung übermitteln zu lassen. Gleichzeitig schlägt er vor, die Diskussion über diesen Punkt bis zum Ende der Woche zu vertagen. Die Vorschläge des Präsidenten werden angenommen.

Einmütige Ablehnung des Genfer Lothmittels durch die Berliner Presse.

Berlin, 16. Januar. Die Berliner Presse lehnt einmütig die Aufforderung des Völkerbundssekretärs ab, an der Saarberatung in Genf teilzunehmen. Die Blätter geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß die Reichsregierung die Genfer Einladung ablehnend beantwortet wird.

Der „Völkische Beobachter“ sagt, Deutschland hat keinen Anlaß, durch einen Präzedenzfall der gegnerischen Propaganda das Argument in die Hand zu spielen, daß wir unseren Schritt vom 14. Oktober v. J. bedauern. Er war notwendig und folgerichtig. Genf ist eine Institution des Versäiler Diktates und bittere Erfahrungen haben bewiesen, daß dort keine Politik getrieben wird, die dem Frieden der Erde und der Gleichberechtigung entspricht. Das Genfer Rumpfparlament hat aber jetzt die beste Gelegenheit, zu beweisen, daß die Herren genötigt sind, loyal, sauber und anständig eine Sache zur Entscheidung zu bringen, von der die ganze Welt weiß, daß die Entscheidung hundertprozentig zugunsten Deutschlands ausfallen wird. Wir nehmen gewiß die englischen Pressenotizen nicht tragisch, die behaupten, die Zeit sei für eine Saarabstimmung nicht reif. Nach Braun, der Landesverräter und Deceitand, dürfte einige englische Kreise genau so betrogen haben, wie seine früheren Parteifreunde im Saargebiet. Aber es ist immerhin bedauerlich, daß englische Zeitungen auf einen derartigen Schwandler hereinfallen und so eine Stimmungsmache entfacht, die der gegenseitigen Verständigung im Wege sein kann. Eine andere Situation würde eintreten, falls vom Völkerbunde der Beschluß gefaßt wird, eine Sachverständigenkommission einzusetzen, an der sich ebenfalls französische Sachverständige beteiligen würden. Falls dann die Reichsregierung die Frage einer Beteiligung an einer solchen Sachverständigenkommission prüfen wird, so würde sie lediglich Erwägungen über das entscheidende deutsche Interesse am Saargebiet anstellen. Eine Teilnahme an einer solchen neutralen Kommission würde keineswegs die Wiederannahme unserer Mitarbeit in Genf bedeuten.

Die „Völk. Ztg.“ bezeichnet die Genfer Einladung als französischen Räder. Deutschland sei weder in der Lage, einen der Saar nachteiligen Rat beschluß durch Stimmhaltung zu sanktionieren, noch auch, den in Genf vertretenen Mächten mit einem Nein die Möglichkeit zu geben, sich später hinter diesem Nein zu verstecken und zu sagen: Deutschland habe ja das Zustandekommen eines Saarbeschlusses verhindert, da alle Ratbeschlüsse einstimmig gefaßt werden müssen.

Der „Völk. Anz.“ sagt: Der Rat habe jetzt die beste Gelegenheit, den Völkern zu erklären, daß er zu seiner wirklich neutralen Entscheidung in der Saarfrage überhaupt fähig ist, indem er zunächst einmal gegen die unangenehmen Zustände einschreitet, die sich in diesen, ihm durch das Versäiler Diktat ausgelieferten deutschen Lande entwickelt haben.

Die „Germania“ erklärt, es liege an der Gegenseite, den Beweis für die immer wieder für sich an Anspruch genommene Neutralität und Objektivität zu erbringen.

Die „Völk. Ztg.“ äußert, es lege nicht in der deutschen Absicht, dem Völkerbunde seine schwerwiegende Verantwortung durch Rückkehr an den Ratssitz zu erleichtern.

Pariser Schachzüge

Indiskretionen über französische Saarpäne.

Die Pariser Zeitung „Deux“ veröffentlicht eine Information, aus der hervorgeht, daß die französische Regierung offenbar die Tagung in Genf zu einer groß angelegten Offensive in der Saarfrage zu benutzen plant. Wie weit sich die Mitteilungen des Blattes auf authentische Informationen stützen, läßt sich natürlich ohne weiteres nicht beurteilen. Auf alle Fälle verdient die Angelegenheit größte Beachtung. Wie das Blatt zu berichten weiß, hat die französische Regierung sich in den letzten Tagen sehr eingehend mit der Saar-Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, sich nicht mit der Ernennung eines Ausschusses zu begnügen, der sich mit der Organisation der Abstimmung im Saargebiet zu befassen haben würde.

Frankreich werde vielmehr von allen Mitgliedern des Völkerbundes eine genaue Klarstellung der Politik fordern, die die betreffenden Mächte in der Saarfrage betreiben wollten. Außerdem werde die französische Regierung die Aufstellung einer internationalen Polizei in einer Kopfstärke von mindestens 4000 Mann verlangen. Dem Völkerbund solle es überlassen bleiben, die Mächte zu bestimmen, die sich an der Bildung dieser Polizei zu beteiligen hätten.

Ueber die Schwierigkeiten, auf die eine derartige Forderung bei den anderen Mächten naturgemäß stoßen müßte, sei man sich allerdings im klaren. Schon jetzt weisse man darauf hin, daß sowohl bei England wie auch bei Italien keinerlei Neigung vorhanden sei, sich daran zu beteiligen. Nichtsdestoweniger sei aber die französische Regierung entschlossen, auf dieser Maßnahme zu beharren, die damit begründet werden soll, daß Frankreich „das ihm vom Völkerbund übertragene Mandat“ im Saargebiet durchzuführen müsse.

Die Information des „Deux“ schließt mit der Ankündigung, daß französische Vorschläge in dem oben gekennzeichneten Sinne entweder am 29. Januar oder am 15. Februar in Genf vorliegen würden. Man werde versuchen, ebenso viele Länder dafür zu gewinnen, wie sich in der Abklärungsfrage am 14. Oktober für den MacDonald-Plan ausgesprochen hätten.

Roosevelts Währungspläne

Keine Inflation beabsichtigt.

Washington, 16. Januar.

Präsident Roosevelt handte dem amerikanischen Kongress eine Botschaft, worin er diesen um eine zusätzliche Gesetzgebung zur Verbesserung des Finanz- und Währungssystems ersuchte. Das Gesetz soll der Bundesregierung die Verfügung über alles gemünzte und Barrengold, das sich in den Vereinigten Staaten befindet, geben.

Die Regierung soll ferner die Berechtigung erhalten, Goldmünzen zu Barren umzuschmelzen. Eine Rückkehr zur Goldausgabe ist nach dem neuen Gesetz nicht beabsichtigt. Nur falls die Vereinigten Staaten eine passive Handelsbilanz haben sollten, wird die sogenannte Handelsbilanz durch Verschiffung von Goldbarren ausgeglichen werden. Das Eintreten dieser Notwendigkeit hält man jedoch für wenig wahrscheinlich.

Roosevelt erucht den Kongress ferner um Festsetzung eines Rahmens, innerhalb dessen er den Goldgehalt des Dollars herabsetzen kann, und zwar verlangt er die Möglichkeit der Herabsetzung zwischen 60 und 50 v. h., anstatt wie bisher zwischen 100 und 50 v. h. Diese Maßnahme soll der Bevölkerung zeigen, daß die Devaluation des früheren Golddollars nicht über 60 v. h. und nicht unter 50 v. h. betragen soll.

Es soll ferner hierdurch erreicht werden, daß sich die Preise im Inland stabilisieren, und daß der Gehaltsempfänger ein genaues Bild seiner Finanzlage bekommt. Der Dollarwert kann also künftig im Inlande nur innerhalb einer Spanne von 10 v. h. schwanken, bis Roosevelt die endgültige Devaluation vollzogen hat. Wann und zu welchem Kurs er dies tun wird, ist nach wie vor unbekannt. Aus dem durch die Einziehung des Goldes aus dem Besitz der Bundesbanken zu erwartenden Gewinn, den Roosevelt je nach der Höhe des Devaluationskurses auf zwischen 3,4 und 4,2 Milliarden Dollar beziffert, soll ein Ausgleichsfonds von 2 Milliarden Dollar gebildet werden. Dieser Fonds soll zur Stabilisierung des Dollars auf den Weltmärkten sowie zur Stützung der Regierungsoptionen dienen, falls diese von Spekulanten auf den Markt geworfen werden.

Der Präsident betonte, daß er eine „gesunde Währung mit so gut wie beständiger Kaufkraft“ anstrebe und keine Inflation beabsichtige. Er brauche den Spielraum zwischen 60 und 50 v. h. und um von Zeit zu Zeit die Währung entsprechend den Preisverhältnissen regulieren zu können.

Nachspiel zur Lübecker Impftatstrophe

Das Reichsgericht verwarf die von dem Berliner Arzt Dr. med. Karl Genter gegen das Urteil des Lübecker Landgerichts vom 19. Juni 1933 eingelegte Revision. Damit ist der Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung in drei Fällen rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Dr. Genter wurde am 31. Mai 1930 auf Veranlassung des Elternausschusses der Calmette-Geschädigten und mit Genehmigung des Lübecker Senats nach Lübeck berufen. Ihm wurden 34 Säuglinge übergeben, die bereits versehentlich mit virulenten Tuberkelbazillen geimpft waren. Das Gericht sah auf Grund der Sachverständigengutachten als erwiesen an, daß durch die Behandlung des Angeklagten bei drei dieser Kinder Abzehrungen durch infizierte Injektionsübertragungen seines von ihm erfundenen Präparats eingetreten waren. Mit diesem Urteilspruch wurde das gerichtliche Nachspiel zu der Lübecker Impftatstrophe abgeschlossen, die von 241 erkrankten Säuglingen 86 Todesopfer forderte.

Die Entlarvung Thormanns

Verbindung des Zentrums mit dem Landesverräter Förster

Die Untersuchung gegen den Rechtsanwalt Dr. Thormann, den Hauptverteidiger des Professors Dr. Dessoir im Gladbacher Volksvereinsprozeß, ergab aus der Ueberlegung von gefundenen Stenogrammen, daß Thormann Beziehungen zu dem berühmten Pazifisten Friedrich Wilhelm Förster in Paris unterhielt. Thormann, der diese Verbindung zugab, betonte, seine politischen Anschauungen hätten sich genau mit der offiziellen Politik der Zentrumspartei gedeckt; die damalige Zentrumspartei sei auch von Förster in dessen Zeitschrift „Die Zeit“ voll und ganz unterstützt worden. Einem Kartellbruder in Oesterreich schrieb Thormann u. a., daß er in einem Komitee zur Bekämpfung des Faschismus arbeite, in dem auch ausgeprägte kommunistische Intellektuelle vertreten seien.

Zum Tode Verurteilter erhängt sich

Dortmund, 16. Januar. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat sich der Kommunist Stephan Kapur, der wegen Ermordung des SS-Mannes Wolf Hoeh am 6. Dezember 1933 zum Tode verurteilt worden war, in seiner Zelle erhängt.

Schweres Grubenunglück

Beuthen, 16. Januar. Auf der Vereinigten Carlsen Zentrum-Grube ging im Flöz 15 eine Kohlenstrecke auf 8 Meter Länge zu Bruch. Zwei Bergleute, die die Stelle gerade passierten, wurden verschüttet. Der Häuer Johann Gaton und der Fördermann Georg Cehsil aus Beuthen konnten von den sofort eingeleiteten Rettungsmannschaften nur als Leichen geborgen werden.

Neues Unglück über Frankreich

Indo-China-Postflugzeug mit sämtlichen Insassen verbrannt

Das französische Großflugzeug „Smaragd“, das auf dem Rückflug von Indo-China am Montag, kurz nach 18 Uhr französischer Zeit, in Lyon gestartet war, ist kurz nach 21 Uhr französischer Zeit in unmittelbarer Nähe von Corbigny in Ostfrankreich brennend abgestürzt.

Am Bord des Flugzeuges befanden sich der Generalgouverneur von Indo-China, der Direktor der französischen Handelsluftfahrt, dessen Gattin, der französische Generalkonsul von Damaskus, vier hohe Beamte der französischen Luftfahrtgesellschaft Aero française sowie eine Ordnonanz des Generalgouverneurs.

Das Flugzeug war am Montagmorgen in Athen aufgestiegen und hatte nach Zwischenlandungen in Mailen, Marseille und Lyon kurz nach 18 Uhr den Weiterflug nach Paris angetreten. Am 20.45 Uhr französischer Zeit sahen die Bewohner von Corbigny wie ein Flugzeug, in Flammen gehüllt, abstürzte. Den zu Hilfe eilenden Bewohnern des Ortes war es aber unmöglich, an das brennende Flugzeug heranzukommen. Sämtliche neun Insassen und die Bordbesatzung verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Die Ursache des Absturzes ist unbekannt.

Der Smaragd befand sich auf seinem ersten größeren Fluge, der ihn zunächst von Paris nach Saigon geführt hat. Das Flugzeug war am Montag morgen nicht in Marseilles, sondern in Athen gestartet und hatte mit Zwischenlandungen in Mailen und Marseilles Lyon erreicht. Von dort war es kurz nach 18 Uhr nach Paris aufgestiegen.

Der bei dem Absturz ums Leben gekommene Generalgouverneur von Indochina, Pasquier, wurde 1928 auf diesem Posten ernannt. Seit dem Jahre 1898 war Pasquier in Indochina. Er ist besonders gegen die kommunistischen Umtriebe in Indochina mit großer Energie vorgegangen.

Noch ein Finanzskandal

In Lille scheint ein großer Finanzskandal aufgedeckt worden zu sein. Die Baugesellschaft von Lille, die die Ermächtigung zum Bau billiger Wohnungen auf Grund der sogenannten lex Doucheur erhalten hatte und mit entsprechenden staatlichen bzw. städtischen Geldern arbeitet, soll eine Reihe von Bauaufträgen vergeben, aber die Unternehmer nicht bezahlt haben. Bisher sind 37 Klagen gegen die Gesellschaft anhängig. Die Forderungen belaufen sich auf einige zehn Millionen Franken.

Erdbeben in Indien

Kalkutta, 16. Januar. In ganz Indien wurde ein starkes Erdbeben verspürt. In der ostindischen Stadt Jamalpur ist der Bahnhof infolge der Erdstöße eingestürzt. Mehrere Personen sind ums Leben gekommen.

Stündlich laufen neue ernste Nachrichten über das große Erdbeben ein, das Montagmorgens wüste Teile Indiens schwer heimgesucht hat. Der gewaltige Erdstoß dauerte etwa drei Minuten lang. Die Eingeborenen behaupten, noch keinen so langen Erdstoß erlebt zu haben. Die Zahl der Toten ist noch nicht abzusehen, da die Berichte aus den abgelegenen Landesteilen nur langsam einlaufen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Eine der schwersten Folgen war der Einsturz des Bahnhofsgebäudes in einem Ort etwa 480 Kilometer entfernt von Jamalpur. Unter den Getöteten befinden sich Frau und Kinder des englischen Direktors der Eisenbahnwerkstätten, die unter den Trümmern begraben wurden. Ein Güterzug wurde vollkommen von den Trümmern bedeckt. Auch in Travancur in Südbindien wurden zwei Frauen durch herabstürzendes Gestein getötet. In Cawnpur sind 300 Häuser eingestürzt.

Bombay, 16. Januar. Nach den hier eingegangenen Meldungen über das große Erdbeben spricht man von 25 Toten und mehr als 200 Verletzten. Man befürchtet jedoch, daß die tatsächliche Zahl der Opfer bei weitem höher sein wird. Von der Katastrophe sind besonders die Städte Benares, Ludnew, Fatehpur, Jamapur und Patna heimgesucht. In Patna sind 90 Personen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Zahlreiche Tote liegen noch unter den Trümmern.

Brand eines Warenhauses

Alle. In den Abendstunden des Montag wurde ein großes Warenhaus durch Großfeuer zerstört. Der Sachschaden beträgt 5 Millionen Francs. Die 300 Angestellten sind durch den Brand brotlos geworden.

Die Saar dankt für solche Einladung

Saarbrücken. Die Saarbrücker Morgenzeitungen lehnen die Einladung des Völkerverbands an Deutschland nachdrücklich ab.

Die Ursache des Flugzeug-Untergangs

Paris. Ueber die eigentliche Ursache des Flugzeugunglücks bei Corbigny hat man immer noch keine genauen Unterlagen. Immerhin ist eine Meinung des Marin-Inspektors, nach der das Flugzeug gegen eine Hochspannungsleitung gestossen sein könnte, da zur Zeit des Unglücks das Licht in Corbigny plötzlich erlosch.

Jagd nach dem Riesenaffen

Man ist leicht zu der Auffassung geneigt, daß es heutzutage keine unbekannteren Tiere mehr gäbe. Ganz richtig ist dies jedoch nicht, wie sich erst vor gar nicht langer Zeit herausstellte, als man in den Urwäldern Afrikas den Skapien entdeckte. Von diesem Tier hatten die Eingeborenen zwar schon oft erzählt, doch hatte ihnen niemand geglaubt, weil man es nie zu Gesicht bekam. Ähnliche Erzählungen verbreiten die Eingeborenen in Sumatra, die behaupten, daß es in den dortigen Urwäldern einen Riesenaffen gäbe, dessen Rückgrat allein mindestens 2½ Meter lang sei. Er soll jedoch zu den intelligentesten Affen gehören; durch seine große Klugheit verstehe er es auch, so sagen die Eingeborenen, sich dem Auge der Menschen zu entziehen. Um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, wurde jetzt eine englische Expedition ausgerüstet, die in den sumatranischen Urwäldern wenigstens nach den Knochenresten dieses Riesenaffen suchen will, von denen die Eingeborenen berichteten.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In der Reichstrone hielt Montag mittag die Ortsgruppe „Weißeritztal“ des Reichseinheitsverbandes im Deutschen Gaststättengewerbe eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Oskar Taubert, mit einem herzlichen „Glad auf 1934“ eröffnet wurde. Besonders begrüßt wurden der Kreisverwalter, Kollege Marschner—Schmiedeberg und

der Fachberater für das Fremdenbeherbergungswesen, Kollege Kirßen—Waldbärenburg. Der Vorsitzende gedachte noch des Hinscheidens des Ehrenvorsitzenden Paul Haubold, zu dessen Gedächtnis sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben und trat dann in die Tagesordnung ein. Der Gastwirtsverein ist aufgelöst worden, ebenso der Saalinhaltverband, dafür sind vier neue Ortsgruppen im amtschauptmannschaftlichen Bezirke Dippoldiswalde gebildet worden, die alle Berufs-Kollegen in dem betreffenden Ortsgruppenbezirke umfassen. Die vier Ortsgruppen sind Ortsgruppe „Weißeritztal“, Sitz Dippoldiswalde, Vorsitzender Oskar Taubert, Ortsgruppe „Mühlgraben“, Sitz Glashütte, Vorsitzender Alfred Zahn, Ortsgruppe Frauenstein, Sitz Friedersdorf, Vorsitzender Bruno Bierer und Ortsgruppe Kreischa-Possendorf, Sitz Lungwitz, Vorsitzender Hugo Lohse. Fachberater für Fremdenbeherbergungswesen, Kollege Kirßen—Waldbärenburg. In den Ortsgruppen-Beirat berief Vorsitzender Taubert als seinen Stellvertreter Rudolf Kumpolt, Buschmühle, als 1. Kassierer Paul Gimpel—Windischhaus, als 2. Kassierer Willy Runath—Sellersdorf, als 1. Schriftführer Kurt Arnold—Dippoldiswalde, als 2. Schriftführer Erwin Meinig—Oberpöbel. Auch im Konzeptionsausschuß machte sich eine Umgestaltung nötig. Der sächsische Gastwirtsverband ist in eine Unterstützungsstelle umgewandelt worden. In der nächsten Versammlung soll die Schlussrechnung des bisherigen Gastwirtsvereins „Weißeritztal“ gelegt werden, zu Rechnungsprüfern wurden die Kollegen Müller—Schmiedeberg und Grütner—Seebild Pausdorf ernannt. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Richtsätze für die Einkommensteuer neu festgelegt werden sollen und daß wegen der vielen Fahrten ins Blaue und der dabei vorgenommenen mancherlei Unstimmigkeiten, Preisdrückerei bezüglich des zu leistenden Gebots, Abgabe der angelegten Fahrt kurz vor Eintreffen, Besuch nur großer Gaststätten (daher Teilung großer Fahrten) Schritte unternommen wurden. Die Saalmiete sollte ebenfalls ab 1.1. neu geregelt werden, doch ist darüber noch nichts bekannt. Das Gleiche gilt von den Bierpreisen. Veranstaltungen in Turnhallen und Schrebergärten sollen in Zukunft untersagt werden. Im ganzen Kreise wurden für die Adolf-Hitler-Spende von den Mitgliedern 3325 M. ausgebracht. Stat-Turniere sind am Sußtag und am Totensonntag verboten, weil solche als Sport gelten. Verschiedene Konzeptionen sind ohne Wissen des Konzeptionsausschusses erteilt worden. Vom Kreisverwalter sei bereits Einspruch erhoben. Im übrigen werden neue Konzeptionen nicht mehr erteilt und andere eingeschränkt werden. Kreisverwalter Marschner dankte

Rundgebung

aus Anlaß der Veröffentlichung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit

Am Freitag ist das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit von der Regierung verabschiedet worden. Gestern fanden im ganzen Reich Rundgebungen der NSDAP, HGO und DAF, statt, als eine Dankesabhaltung an Reichskanzler Hitler, den Schirmherrn deutscher Arbeit, daß er uns das Gesetz gegeben.

In Dippoldiswalde fand die Rundgebung im Schützenhause statt, in dem wieder Stahlreiten und nur wenige Tische aufgestellt waren und der Saal voll besetzt war. Der Spielmannszug der SA sorgte für Unterhaltung, bis kurz nach 8 Uhr fünf Sturmjahren einmarschierten und Kreisbetriebszellenobmann Werner die Rundgebung eröffnete, den starken Besuch herausstellte als einen Beweis, daß jeder bereit ist zu kommen, wenn die Arbeitsfront ruft und Dr. Köhler das Wort erteilte.

In einem großen Appell rief die DAF, und überall folgte man dem Ruf, sei doch auch jedem einzelnen gezeigt worden, mit welchen Mitteln rein geistiger Art wir vorwärts kommen können, habe sich die Reichsregierung eingesetzt für einen jeden schaffenden Deutschen und Wege gezeigt, die wir gehen müssen, um emporkommen, habe vor Augen geführt, was es heißt, deutscher Arbeitsfrontler zu sein.

Jeder wählte schon längst, daß er Bauherr sein muß für eine im Zwange ungeschriebener Naturgesetze gegebene Ordnung und fühlte, daß wir zum Führertum auch die Gefolgschaft brauchen. Jeder deutsche Volksgenosse, gleich welchen Berufsstandes, ist Führer dessen, was er sich zum Ziel gesetzt hat. Anständigkeit und Ehrbarkeit sind die Wertmesser geworden. Der Egoismus, der jedem anhaftet, dem einen mehr, dem andern weniger, muß überwunden werden.

Kein lazzes Gesetz ist es, was uns gegeben wurde; es wäre auch falsch, die Beweglichkeit deutschen Geistes vom einfachen Arbeiter bis zum sogenannten Gelehrten in lazzes Formen zu pressen. Jeder Volksgenosse, gleich wo er steht, habe in seinem tagelichen Handeln die große Verantwortung, am Aufblühen des deutschen Volkes mitzuhelfen. Die Verantwortung lasse sich nicht in Gesetze pressen. Der Geist bringe sie herover.

Wir alle, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, schaffende deutsche Menschen, sind als Steine für die Grundmauer des Reiches anzusehen, doch wie nur die härtesten und besten Steine zur Grundmauer des Hauses verwendet werden, können auch hier nur die besten Steine verwendet werden, die bei denen Anständigkeit und Ehrbarkeit am meisten ausgeprägt sind. Der deutsche Sozialismus solle durch das Gesetz zum Ausdruck kommen.

Wohl habe der deutsche Unternehmer schon vor dem 30. Januar v. J., der den Anstoß zum Gesetz gegeben habe, das Gefühl deutschen Führertums gehabt, Egoismus zwang ihn, es nicht zu beachten. 5. und 21. März v. J. hätten dann wesentlich beigetragen zu diesem 12. Januar. Durch das Schwingen der Glocken von Potsdam sei auch der deutsche Sozialismus in Schwingungen gesetzt worden. In Potsdam marschierten Führer auf, Menschen, die unter ehernen Naturgesetzen sich zusammen fanden und aus reinem Empfinden für den deutschen Sozialismus eintraten bereit waren. Sie sind die Führer, nicht jene, die sich im Sinne der Standesherrschaft auch Führer dünken.

Der Geist des Deutschen hatte immer Reiber, immer ist Ungeist dagewesen, der schrittweise und Standesdünkel geschäft. Hier standen die sogenannten Intellektuellen, da die sogenannten Bürgerlichen, dort die, um die 14 Jahre gerungen wurde. 14 Jahre wurde gerungen um Anständigkeit und Ehrbarkeit, um Führerprinzip und Gefolgschaftsgeist, und dies wurde auch erungen. Die sogenannten Proletarier, die ein gewisses Minderwertigkeitsgefühl hatten, sie haben das tiefste Empfinden für unser Volk, die sogenannten Gebildeten-Wollenden haben nichts anderes als Eitelkeit. Wäre ihre Bildung Herzensbildung, dann hätten sie sich längst zusammen finden müssen, Führer des geistig schaffenden Volkes zu sein. Die schaffenden deutschen Menschen haben sich also eingereiht in die Arbeitsfront, in den deutschen Sozialismus, haben erkannt, daß das, was sie unter falschem politischen Szepter wollten, das ist, was jahrzehntelang von der NSDAP gepredigt, zum Teil bereits in die Tat umgesetzt wurde.

Wenn im Herbst die Ernte heimgebracht werden konnte, so lag das am Gesetz, das jetzt vor uns liegt; denn im Frühjahr gab einer dem andern die Zulassung der Gefolgschaft, und so wurde das Reichsmitgliedertag ein Danktag jedes einzelnen Volksgenossen an den anderen. Die Abmachung des Frühjahrs aber bleibt bestehen für alle Zukunft.

Das Gesetz steht aber auch vor, daß keiner einen Vorteil genießt. Wer glaubt, auf Kosten der Allgemeinheit sich durchschlagen zu können, kommt vor ein Ehrengericht, bei dem nur der Anständigste und Ehrlichste Richter sein wird. Immer aber darf nur eine Meinung gelten, und jeder muß bestrebt sein, ihr in Ehrlichkeit zu dienen. Wer sich dem nicht beugen will, was dem Wohle der Gesamtheit von Nutzen ist, der ist der größte Materialist, der größte Marxist.

Meer denn je gilt heute der deutsche Arbeiter als Repräsentant seines Volkes, auf ihn schaut die ganze Welt. Und so sieht das ganze Volk in einer Front marschieren, von einem Willen befehle: Wir wollen das Vaterland retten. Daß darin nicht nur der Wille liegt mitzumachen, sondern daß dahinter die Tat steht, müssen wir tagtäglich neu beweisen und halten damit dem Führer den Dank ab, der um unser aller Wohl gekämpft und gerungen hat. In ehelichem Willen liegt hundertprozentiger Sozialismus.

Wer aber noch abseits steht vom Produktionsprozeß, wer noch nicht eingereiht werden konnte unter die Schaffenden, der soll trotzdem Gefolgschaft leisten und sich sagen, daß das Gesetz auch ihm Nutzen bringt. Damit beweist er seinen rein nationalen und tiefen sozialen Charakter.

Bei allem kommt es aber auf die Auswertung der Gesetze an. Sie muß allen nur Gutes geben. Wer das Geschaffene untergraben will, muß vernichtet werden; es muß einzig gelten: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, und das hat sich gezeigt bei all den vielen Volksgenossen, die lange mit sich gerungen haben und heute die besten unter uns sind. Für Oerzgetroße ist kein Raum. Sie waren keine Führer, wo sie es sein konnten, nun mögen sie still abtreten. Wer aber kein Führer sein kann, gehört in die Gefolgschaft. Der Führer aber muß der Gefolgschaft das Gesetz vorleben, nicht das Gesetz nur befehlen, es so vorleben, wie uns Hitler alles vorgelebt hat, was er von uns fordert. Alle aber müssen wir beweisen, daß wir Sozialisten der Tat sind.

Sozialismus ist nichts Dreifaches, Sozialismus muß empfinden sein, muß von innen heraus Anstoß geben, menschliches Empfinden in die Tat umzusetzen, darf nicht nur glauben machen, es muß etwas geschieden, sondern Lebensinhalt muß darinnen liegen. Wenn bei dem Gesetz von diktatorischen Maßnahmen gesprochen wird, dann müsse man erwidern, daß Diktator etwas ganz anderes sei. Durch das Gesetz werde nicht diktiert, sondern nur das in jedem Menschen schlummernde Empfinden nach Anständigkeit angeregt; jeder solle dazu geführt werden, über den eigenen Kopf und Geist Diktator zu sein.

Eine neue Zeit ist gekommen, wo jeder an seinem Platze die Verantwortung trägt, wo der Arbeitgeber wieder Herr im Hause ist, wo er aber auch Führer, Vorbild sein muß, machellos dastehen muß. Sozialismus vorleben muß, wo der Arbeitnehmer abtreten muß, was jahrzehntelang von Klassenkampf in ihn hineingepreßt worden ist, wo Anständigkeit im Denken und Handeln zu jeder Stunde bei ihm sein muß, wo er nicht mehr Proletarier ist, sondern wo alle nur schaffende deutsche Menschen sind.

Wenn einzelne versuchen wollen, das, was Gesetz geworden ist, in den Schmutz zu ziehen, dann sei ihnen gesagt, daß auch für sie die Stunde kommen wird. Wird die Bilanz gezogen werden, dann wird auf untrer Seite ein Plus stehen, d. h. Deutschland, Sozialismus und Vaterland. Der Glaube aber an all dies Edle ist die Voraussetzung für die Tat.

Wenn es zur Führerwahl kommt, dann wird nicht nach Stand und Vermögen geurteilt werden, sondern nach dem Charakter. Der Sozialismus, den der Betreffende im Herzen trägt, wird auslagend sein, sein Eintreten für Volk und Vaterland.

Und wenn gesagt wird, das Gesetz werde nie ganz Wahrheit werden, dann sei ihnen gesagt, wer solche Gedanken aufkommen läßt, dem fehlt schon der Glaube an seine Mitmenschen; denn diese ist die Voraussetzung für den Glauben an die Großtat des Geschaffenen. Jeder muß sich sagen: Ich muß mitbestimmen, damit eines Tages das Reich so wird, wie auch ich es haben will. Wir alle sind Baumstämme am Reich, keiner soll so schlecht bauen, daß man ihn schneidet. Und jedem wird es freuen, einst sagen zu können: Ich habe mitgeholfen. Das wird dann auch der Dank an den Führer sein. Nach reichlich 1½ Stunden, oft von Beifall unterbrochen, beendete Dr. Köhler seine Ausführungen, die Sturmjahren zogen ab und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Kanzler Adolf Hitler schloß Betriebszellenobmann Werner die Rundgebung.

dann den Kollegen für die Unterstützung im alten Jahre und bat um solche auch im neuen Jahre und sprach dann über die Organisation des Kreises. Wenn auch nicht alles so gegangen sei, wie er erhofft habe, glaube er doch, daß in Zukunft das Notwendige für den Stand herausgeholt werden könne. Eine Erleichterung in der Steuerbelastung sei leider bisher nicht erreicht worden. Alle Steuern, die das Gastwirts-gewerbe drückten, beständen noch. Hier werde das neue Jahr hoffentlich wesentliche Erleichterungen bringen. Die Bierpreise zu senken oder neue Maße einzuführen, sei nicht angängig, solange nicht für die Betriebe eine fühlbare Erleichterung gekommen sei. Die Verhandlungen mit den Brauereien hätten sich zerfallen, da auch diese eine Erleichterung der Steuerlasten abwarten müßten, bevor sie an eine Senkung der Preise denken könnten. Fahrten ins Blaue habe die Dresdener Straßenbahn einstellen müssen. In Zukunft sollten solche Fahrten Heimfahrten genannt werden, um die Fahrteilnehmer an bestimmte, ihnen vorher genannte Punkte zu führen und sie an verschiedenen Gaststätten abzuführen. Zu Marschners Ausführungen wurde dann eingehend Stellung genommen und darüber hinaus manche Beschwerde vorgebracht. So wurde eine Senkung der Bierpreise dringend gewünscht, da der Verkehr in den Gaststätten und der Umsatz immer geringer werde. Der Zigarrenverkauf über die Straße sei ein zweischneidiges Schwert. Verkaufe man solche, ohne daß etwas verzehrt wird, mache man sich strafbar; befolgte man das Verbot, sei man den Abgewiesenen für die Zukunft auch als Gast los. Bei den Fahrten ins Blaue soll ein annehmbarer Preis für die Gebete stets gefordert werden. Dann wurde an den Kreisverwalter die Bitte gerichtet, in Verhandlungen des Gaus zu fordern, daß an gegebener Stelle auf Senkung der Umsatzsteuer (siehe Landwirtschaft) gedrungen wird, und endlich darüber geklagt, daß an Eintopferfesten das Publikum den Gastwirtschaften fernbleibt. Es müsse (etwa durch Zeitungsartikel) angehalten werden, auch an diesen Tagen die Gaststätten zu besuchen. Kollege Kirßen sprach dann über das stark darniederliegende Fremdenbeherbergungsgewerbe. Grund sei, daß das Einkommen der Bevölkerung immer weiter zurückgegangen sei und sie sich Übernachtungen nicht mehr leisten könne, andererseits die Bettenzahl immer mehr gestiegen sei. Er ermahnte seine Kollegen, nicht mit dem Preis zu schleudern und den anderen Kollegen nicht zu unterbieten. Erholungsheime müßten ihrem eigentlichen Zweck, nur den Mitgliedern der betreffenden Organisation Ferienaufenthalt zu gewähren wieder zugeführt werden, und endlich legte er den Kollegen, die nebenbei Fleischerie betreiben, dringend ans Herz, nicht billiger zu sein. Zu all dem Vorgebrachten nahm dann der Kreisverwalter nochmals Stellung und versprach, alle Fragen, Klagen und Beschwerden an der richtigen Stelle vorzubringen, stellte auch für die nächste Kreisversammlung ein Referat über Mietzins- und Grundsteuer in Aussicht. Nach einer Pause wurde über die Richtlinien des Tarifs gesprochen und die nächste Versammlung für Februar im Roten Hirsch angesetzt. Mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident und Reichskanzler schloß Vorsitzender Taubert die Versammlung.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Reichsnährstand. Im Zuge der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft verordneten Eingliederung von Verbänden in den Reichsnährstand wird auch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) in den Reichsnährstand gemäß § 7 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dezember 1933 eingegliedert. Um keine Verzögerung in den Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eintreten zu lassen und um die pflegliche Ueberleitung der Geschäfte wie auch der finanziellen Verpflichtungen auf den Reichsnährstand zu gewährleisten, hat der Reichsbauernführer R. Walther Darré den Reichskommissar für die Landwirtschaft und das Mitglied der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Kreisbauernführer Freiherrn von Kanne, mit der Durchführung der Eingliederung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beauftragt.

Gesuche um Eintritt in den F.A.D. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes macht darauf aufmerksam, daß die in Deutschland ansässigen Bewerber für den Eintritt in den Freiwilligen Arbeitsdienst (F.A.D.) sich persönlich auf einem ihnen am nächsten liegenden Meldeamt zum Eintritt in den Arbeitsdienst melden müssen. Wo sich ein Meldeamt befindet, ist auf den Bürgermeisterräten und auf jedem Arbeitsamt zu erfahren. An Ausweisen müssen mitgebracht werden: entweder die Geburtsurkunde oder das Familienstandbuch oder andere stichhaltige Ausweise. Die Stempelparte allein genügt nicht. Schriftliche Bewerbungen sind möglichst zu unterlassen. Bei der Ueberlastung der Meldeämter können schriftliche Gesuche erst nach längerer Zeit beantwortet werden. Schriftliche Gesuche von Bewerbern, die am Sitz eines Meldeamtes wohnen, werden überhaupt nicht beantwortet. Ebenso finden schriftliche Gesuche von Reichsdeutschen im Inlande keine Beantwortung, wenn sie an die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gerichtet sind.

Gemeindeeinrichtungen für die arbeitslose Jugend. Der Deutsche Gemeindegewerkschaft hat an die Städte und Landkreise das dringende Ersuchen gerichtet, sich der arbeitslosen Jugendlichen mit besonderer Tatkraft anzunehmen. Die Gemeinden sollen die Jugendlichen im engsten Einvernehmen mit der Leitung der Hitler-Jugend, der SA, der NSDAP, und der NS-Volkswohlfahrt in ihre Obhut nehmen, sofern diese jugendlichen Arbeitslosen nicht schon von der Hitler-Jugend oder der SA ausreichend beschäftigt werden können. Es wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitsämter über Mittel für berufliche Schulung verfügen. Daneben soll den jugendlichen geistige Bildung vermittelt und stoffliche Betätigung ermöglicht werden, wobei die politische Schulung und die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung natürlich von besonderer Bedeutung ist. Zur Förderung dieser Betreuungsarbeit sind die Gemeinden gebeten worden, ihre Heime, Turnhallen, Schwimmbäder, Sportplätze und Berufsschulen für diesen Zweck in Zusammenarbeit mit dem Winterhilfswerk und anderen zuständigen Organisationen zur Verfügung zu stellen.

Leichwolfsdorf. In einem der letzten Abende gerieten aus der Zweigverhandlung drei Hirsche in den Lichtkegel eines Kraftfahrzeuges. Die Tiere wichen und wankten nicht von der Stelle. Sie schauten feierlich das Auto an und äßen an der Wöschung das dürre Gras ab. Der Gewehrträger verließ erst dann die Stelle, als der Fahrzeugbesitzer ausstieg und derb die

Seitenläre zulässig. Die Hirsche begaben sich dann in den nahen Hochwald.

Bauhen. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP in Anna-berg, Karl Martin, Stadtrat und stellv. Bürgermeister von Anna-berg, ist als Kreisleiter nach Bauhen versetzt worden. Martin gehörte dem Reichslage und auch dem Sächsischen Landtage an, wo er Schriftführer war.

Dresden. 18 neue Fahrzeuge für die Feuerwehrr. Die Berufsfeuerwehr wird in nächster Zeit über 18 neue Fahrzeuge verfügen. Es handelt sich um sechs Drehleitern für dreißig Meter Steighöhe, neun Motorspritzen und drei Generatorfahrzeuge. Sämtliche Fahrzeuge sind bei der Daimler-Benz-L.G. in Auftrag gegeben worden; sie werden in der Lage sein, Höchstgeschwindigkeiten bis zu 85 Stundenkilometer zu entwickeln.

Aus der Arbeit der Leipziger Preisüberwachungsstelle

Die Preisüberwachungsstelle der Industrie- und Handelskammer Leipzig richtete ihre Tätigkeit auch auf die Preisentwicklung auf dem Baumarkt. Das Sächsische Wirtschaftsministerium wies die Preisüberwachungsstelle besonders darauf hin, daß jede übertriebene Preissteigerung eine Gefährdung des Arbeitsproblems der Regierung, das sich ja wesentlich auf dem Baumarkt auswirkt, bedeuten müßte. In einer gemeinsam mit der Kreishauptmannschaft und der Gewerbetammer Leipzig veranstalteten Besprechung aller beteiligten Kreise wurden die Preisverhältnisse auf dem Baumarkt besprochen und es wurde festgestellt, daß ein Anlaß zum Eingreifen im Leipziger Bezirk einstweilen nicht gegeben sei. Den Preisverhältnissen des Baugewerbes werde aber weiterhin besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. — Den Preisüberwachungsstellen ist seitens des Sächsischen Wirtschaftsministeriums das Recht übertragen worden, von allen Firmen die erforderlichen Auskünfte für die Durchführung der Preisüberwachung zu verlangen.

Preisregelung in der Strumpfindustrie

Die Erzgebirgische Wirtwarenfabrikantenvereinigung hatte beim Sächsischen Ministerium Antrag auf Festsetzung von Mindestpreisen für die Herstellung von Strumpfwaren gestellt. Darüber fand in der Handelskammer Chemnitz unter Leitung von Geheimrat Dr. Florey vom Wirtschaftsministerium und im Beisein des Treuhänders der Arbeit, Ministerialrat Dr. Hoppe, eine Beratung statt. Es ist eine Verbindlichkeitsklärung der Presse in der Weise in Aussicht genommen, daß sämtliche Lohnauftraggeber und Lohnfabrikanten gezwungen sind, diese Preise ihren Abschlüssen zu Grunde zu legen. Bei der Industrie- und Handelskammer Chemnitz wurde eine Prüfstelle geschaffen mit der Aufgabe, alle bereits getätigten Aufträge daraufhin nachzuprüfen, ob es möglich sei, nachträglich die Mindestpreise auch in diesen Fällen zu vereinbaren.

Evangelische Führerschule in Leipzig

Um die evangelische Volksbildung zu fördern und um Führernachwuchs für diese Bildungsarbeit heranzuziehen, ist in Leipzig eine Evangelische Führerschule errichtet worden, die mit einer Kundgebung eröffnet wurde. Nach einer einleitenden Ansprache des Kirchenrats D. Hilbert überbrachte Schulungsleiter M. H. Pöppe-Dresden, Sachbearbeiter des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamts für Erziehung und Schule, die Kirche bei der Schaffung des neuen volkspolitischen Menschen nicht abseits stehen dürfe, und daß es gelte, den deutschen Menschen unter Gottes Ehrfurcht zu stellen. Die neue Führerschule müsse einen Zusammenklang der evangelischen Erziehungsarbeit für Luther und Adolf Hitler schaffen. Den Hauptvortrag des Abends hielt Pfarrer Dr. Schadeberg-Dresden, Leiter der apologetischen Abteilung des Landesvereins für Innere Mission, über „Gegenwartfragen evangelischer Volksbildung“. Der Leiter der Schule, Pfarrer Veitner, gab einen Ueberblick über ihre praktische Arbeit. Vorgelesen sind unentgeltliche Arbeitsgemeinschaften über „Das deutsche Schicksal und die Christusbotschaft“, „Das Bekennen der Kirche“ und „Der Weg zum Werk“. Hierzu kommen Arbeitsgemeinschaften für die Jungmänner und die Jungen. Die Kurse laufen vom Januar bis zum März.

Gegen Schädigung der Außenwerbung

Das Sächsische Wirtschaftsministerium teilt mit: Durch das Reichsgebot über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 ist das gesamte öffentliche und private wirtschaftliche Werbungswesen der Aufsicht des Reichs unterstellt worden. Die Aufsicht wird durch den Werbeerrat der deutschen Wirtschaft ausgeübt. Der Werbeerrat ist verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, um die Mißstände, die sich auf dem Gebiet des Wirtschaftswerbens entwickelt haben, zu beseitigen. Bezüglich der Außenwerbung kann er insbesondere bestimmen, in welchen Gebieten und an welchen Stellen Außenwerbung nicht ausgeführt werden darf.

Darnach ist also seit dem 1. November 1933 für selbständige landesrechtliche Maßnahmen, insbesondere für Anordnungen der unteren Verwaltungs- und Selbstverwaltungsbehörden, auf dem Gebiet der Wirtschaftswerbung kein Raum mehr. Auch parteiamtliche Einwirkungen sehen sich im Widerspruch zu der reichsrechtlich geregelten Zuständigkeit. In letzter Zeit mußte die Werbewirtschaft trotzdem den Werbeerrat wiederholt um Schutz gegen Maßnahmen örtlicher Verwaltungs- und Parteistellen um Schutz bitten, die im Widerspruch zu den Bestrebungen der Reichsregierung nach Vereinheitlichung im Werbungswesen stehen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß solche Maßnahmen, wie z. B. die zwangsweise Entfernung von Werbeschildern und Anschlägen in Ortshäusern und in der Landschaft, die Aufzählung an die Bevölkerung, solche Schilder und Anschläge — entgegen vertraglichen Abreden — zu entfernen und dafür amtliche Belobigungen auszusprechen, unzulässig sind. Sie bringen auch schwere volkswirtschaftliche Gefahren nicht nur für den Bestand von Firmen mit sich, die die Anschläge und Schilder herstellen und anbringen, sondern auch für die Firmen, für deren Erzeugnisse geworden wird. Trotz der guten Absicht, aus der solche Maßnahmen entspringen mögen, wird damit leicht das vorbildliche Ziel der Reichsregierung, Arbeit zu schaffen, durchkreuzt. Der Werbeerrat wird sich angelegen sein lassen, in Zusammenarbeit mit den in seinem Verwaltungsbereich vertretenen obersten Reichsbehörden schnell, aber doch nach sorgfältiger Vorprüfung, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die einen Ausgleich zwischen den Forderungen des Heimatsehns und den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten bringen.

Letzte Nachrichten

Sechs ehrlernen Bauern der Hof aberkannt

Berlin, 15. Januar. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts hat der Landesbauernführer von Rheden/Hannover in einem Vortrage davon Mitteilung gemacht, daß sechs Bauern der Provinz Hannover wegen Ehrlosigkeit die Bauernfähigkeit aberkannt worden ist. Ihnen wurde das Verfügungsrecht über ihren Hof entzogen und zum Teil der Frau für ihre Kinder übertragen.

Keine Unregelmäßigkeiten beim Bau der Befestigungsanlagen an der französischen Ostgrenze

Paris, 16. Januar. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, der sich auf einer Inspektionsreise durch die französischen Befestigungsanlagen befindet, legte am Montag die von einem Pariser Blatt verbreiteten Gerüchte ab, wonach man bei dem Bau der Befestigungsanlagen groben Verfehlungen auf die Spur gekommen sei. Der Unterstaatssekretär erklärte, daß er im Gegenteil mit den Bauausführungen und vor allem mit den für die Truppe geschaffenen Unterkunftsbedingungen sehr zufrieden sei.

Wirbelsturm auf Madagaskar

Paris, 15. Januar. Nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums wütete im Nordwesten von Madagaskar in der Nähe

von Mananjary ein Wirbelsturm, der ungeheuren Schaden angerichtet hat und mehrere Menschenleben forderte. Der Wasserstand des Flusses Mananjary hat 15 Meter erreicht und damit den Höchststand von 1928 noch um zwei Meter übertroffen.

Der Eindruck der Geldbotschaft Roosevelts in den Vereinigten Staaten

Washington, 15. Januar. Die Botschaft Roosevelts wird hier als Bruch mit der bisherigen Tradition betrachtet, da der Staat fortan allein das Geldwesen kontrolliert und sogar die Geschäfte der Notenbanken, soweit sie sich auf den Handel mit Dollars beziehen, zum größten Teil übernimmt. Man begrüßt den Vorschlag Roosevelts als großen Schritt zur Stabilisierung des Dollars und damit zur Beseitigung der gegenwärtigen starken Unsicherheit über den Wert des Dollars und daß er eine den gegenwärtigen Bedürfnissen angepaßte Geldpolitik verfolgt, die im großen Umfang den derzeitigen Stand der Dinge legalisiert. Nach dem geplanten Gesetz werde ein neuer Dollar geschaffen, der gegen früher um 40 v. H. entwertet sei und den der Präsident seinerseits, wenn man den neuen Stand als „100“ bezeichnet, um weitere 16 2/3 v. H. entwerten kann.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 17. Januar 1933.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonienheim.
Bärenfels. Abends 8 Uhr Andacht im Diakonienheim.
Kipsdorf. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde.
Reichstädt. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Pfarrhaus.
Donnerstag, den 18. Januar 1933.
Reichstädt. Abends 8 Uhr Andacht in d. oberen Schule.
Schmiedeburg. Abends 18 Uhr Bibelstunde.
Freitag, den 19. Januar 1933.
Bärenburg. Abends 8 Uhr Andacht in der Schule.
Reinhardtgrünna. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Kulturs Krieger-Katechismus).
Gemeinde gläubig getaufter Christen.
Schmiedeburg. Friedenskapelle. Mittwoch, 17. 1., abends 7.45 Uhr Bibelstunde: Prediger Kirche.
Deissa. Am Bach 13. Dienstag, 16. 1., abends 7.15 Uhr Bibelstunde: Prediger Kirche.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 15. Januar. Zum Wochenbeginn war das Geschäft sehr still, die Kurse lagen im allgemeinen auf behauptet. Dittendorfer Holz erneut 5 Prozent höher vergeblich gesucht. Bauhner Brauerei 3, Kiefer Holz 2 und Schifferhof 1,5 Prozent fester, während Augsburgs Dale 1,5 Prozent verloren. Sächsische Straßenbahn gaben um 2, Blumenfeld um 4 Prozent nach. Kreditbankbank genannten 2 Prozent. Am Rentenmarkt zogen 7prozentige Dresdner Stadtsanleihen um 2, Dresdner Mittelbank um 0,75 Prozent an, während 7prozentige Reichsanleihen von 1929 0,9 und Dresdner Schahsanleihen 29 1 Prozent einbüßten.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 15. Januar. Weizen küchl. 76 kg unverfälscht; Festpreis 3 184; Festpreis 4 186; Roggen küchl. 72 kg 158—159; Festpreis 4 153; Festpreis 5 155; Wintergerste vierzeilig 64 kg 166—168; zweizeilig 166—174; Sommergerste küchl. zu Brauwedern 174—184; sonstige 166—174; Hafer inkl. 140—144; Erdnuchtmehl 50proz. hell 18,20—18,50; Sojabohnenschrot 45proz. extrahiert 16,10—16,20; Walzsteine hell 12,50—12,70; Trodenstehl 10,40—10,50; Zuderstehl 13,70—14,20; Kartoffelstehl 11,20—11,90; Futtermehl 12,70—14,50; bis 12,20; Roggenkleie 11,20—11,90; Weizenkleie 12,70—14,50; Erbsen gelbe kleine 41—42; Walterbauer 32—34; Peluchken 23—24; Widen 15,50—19,50; Lupinen —; Rotfl. Liebenbirg. 98-94 160—165; Rurländer 98-93 150—160; dunkler 98-94 164 bis 172; Ratierauszug 36,25—37,75; Wäldermandelmehl 32,25—33,75; Zufuhrweizenmehl Anozug 31,25—33,75; Grießlermandelmehl 20,75—22,25; Weizenmehl 18,50—20; Roggenmehl Type 60proz. 24,50—25,50; Type 70proz. 23,50—24,50; Roggenmehl (1) 18—19.

Amtliche Bekanntmachung.

Öffentliche Aufforderung.

Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Einreichung der Steuerabzugsbelege für 1933.

Nach einer Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 2. Dezember 1933 sind die Belege über den Steuerabzug für das Kalenderjahr 1933 (Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnsteuerabzugsblätter) bis zum 15. Februar 1934 nach den gleichen Bestimmungen wie im Vorjahr den Finanzämtern einzuwenden.

Hiernach hat der Arbeitgeber für sämtliche Arbeitnehmer, für welche die Lohnsteuer im Ueberweisungs- oder Verordnungsverfahren abgeleitet worden ist, Steuerabzugsbelege auszuscheiden, und zwar:

- für die am 31. 12. 1933 bei ihm in einem Dienstverhältnis lebenden Arbeitnehmer durch Rückseite der Steuerkarte 1933; „Lohnsteuerbescheinigung“ auf der Rückseite der Steuerkarte 1933; der darunter befindliche Vordruck über die Steuerkarte 1934 ist vom Arbeitgeber gleichfalls auszufüllen;
- für die vor dem 31. 12. 1933 ausgeschiedenen Arbeitnehmer durch Ausfertigung eines „Lohnsteuer-Ueberweisungsblattes“, vorangeseht, daß der Arbeitgeber für diese Arbeitnehmer bei Ausscheiden aus dem Dienst im Laufe des Jahres 1933 eine „Lohnsteuer-Bescheinigung“ auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1933 irrtümlich oder auf Verlangen des Arbeitnehmers nicht ausgefertigt hat. Vordrucke für Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter werden von den Finanzämtern kostenlos ausgegeben.

Diese Belege sind im Falle a) an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1934, und im Falle b) an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1933 ausgefertigt worden ist.

Die Steuerkarte 1933 darf dabei im Falle a) dem Arbeitnehmer nicht ausgehändigt werden. Diejenigen Arbeitnehmer, für welche die Lohnsteuer im Markenverfahren abgeführt worden ist, haben die ihnen vom Arbeitgeber auszufertigende Steuerkarte 1933 mit Einlagebogen an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1933 ihren Wohnsitz hatten. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag an den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Ablieferungsfrist hinzuweisen.

Der Arbeitgeber hat ferner für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1933 9200 RM. übersteigen hat, gemäß § 66 der Einkommensteuer-Ausführungsbestimmungen „Lohnzettel“ nach dem auf der Rückseite des Merkblattes über die Einreichung der Lohnsteuerabzugsbelege für 1933 abgedruckten Muster auszufertigen und bereits bis zum 31. Januar 1934 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzuliefern.

Die Veräumnis der Frist ist mit den in § 413 der Reichs-abgabenordnung vorgesehenen Strafen bedroht, außerdem kann die Einlieferung durch Strafen nach § 202 der Reichsabgabenordnung erzwungen werden.

Das Merkblatt gibt über alles Nähere Auskunft und kann ebenso wie die Vordrucke für „Lohnzettel“ bei den Finanzämtern unentgeltlich entnommen werden.

Finanzamt Dippoldiswalde, am 13. Januar 1934.

Wenn Ihre Kinder gedeihen sollen,

so müssen dem Körper alle wichtigen Aufbaustoffe in leicht verdaulicher Form zugeführt werden. Geben Sie ihnen KABA als Frühstück-Getränk. Kaba enthält die für den Körper-Aufbau wichtigen Nährsalze wie die Muttermilch. KABA ist leicht verdaulich, und stopft nicht. Paket 30 und 60 Pfg.



Max Hollert, Kipsdorf
W. Rudolph, Kipsdorf
K. Eichler, Bärenfels
Meißner, Oberbärenburg
S. Fischer, Falkenhain
O. Horn, Schellerhau
O. Hänel, Schellerhau

Sämtliche

von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten

Drucksachen

liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei

Carl Jehne

„Weißeritz-Zeitung“
Dippoldiswalde. Tel. 403

Deutsche kauft deutsche Waren

Radio-Wellenumstellung
Neue Sender-Ethalen einschl. Einbau von 1.50 RM. an. Fachmann, Ausführung. Unverbindl. Auskunft.
Richter, Dippoldiswalde
Markt 45 (Drogetleubau). Telefon 419

Milchversandscheine

druckt schnellstens

Buchdruckerei Carl Jehne

Zurücksehnd dem Grabe unserer lieben, unergelichen Tochter, Schwester und Schwägerin
Rosa Göbel
drängt es uns, allen herzlich zu danken für die tröstlichen Worte, das freiwillige Tragen, die Trauermusik, die erhebenden Gesänge, den herrlichen Schmuck und das zahlreiche Beileid zur letzten Ruhestätte.
Kuppendorf, den 16. Januar 1934.
Die trauernde Familie **Hugo Göbel**.

Statt besonderer Anzeige
Gott der Herr tief unsere geliebte Mutter und Großmutter
Bertha Hoffmann geb. Kadeloff
heute früh im Alter von 85 Jahren in die ewige Heimat
Kipsdorf Bez. Dresden, den 15. Januar 1934
Hannover, Boedderstr. 73
Geschwister Hoffmann
Emma Schael geb. Hoffmann
Richard Schael
Alfred Schael
Die irdische Hülle betten wir Donnerstag, den 18. 1., um 3 Uhr, zur letzten Ruhe

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 13

Dienstag, am 16. Januar 1934

100. Jahrgang

Verwaltungsbericht der Gemeinde Höckendorf

für das Jahr 1933

Erstattet von Bürgermeister Theß. (Gekürzt.)

Nach Rückschau auf die nationale Erhebung heißt es im Bericht:

Nach erfolgter Neuwahl des Gemeindevorstandeskollegiums zogen mit Jahresbeginn 4 nationalsozialistische, 4 bürgerliche, 4 sozialdemokratische und 3 kommunistische Gemeindevorsteher in das gleiche ein. Dieses Kollegium hielt 4 Sitzungen ab, in denen die Hauptarbeit in der Vorbereitung und in oft recht wüsten Schimpfereien bestand; Wortentstellungen, Sitzungsunterbrechungen und -abbrüche waren meist die Früchte der Beratungen. Die wenigen sachlichen Beschlüsse, als z. B. Festsetzung des Erbbauzinses für die neuen Siedler auf 2 Pfg. pro Quadratmeter, Erwerb des Freizeitanwesens Grundstücke aus fürsorglichen Gründen, Vollzeiterordnung über das Verbot des Rodens auf öffentlichen Wegen stützen nur einen kleinen Bruchteil der langen Sitzungsdauer aus. Durch sonderbare Abstimmungsverhältnisse mußte es geschehen, daß der beredigte Kommunistenführer Leopold zum 1. stellv. Bürgermeister berufen wurde; er trat aber nicht im geringsten in Tätigkeit, ganz abgesehen davon, daß er von der Aufsichtsbehörde nicht beschäftigt wurde. In der Gemeindevorstandessitzung am 10. März 1933, die im Gasthaus von Rolf stattfand, sind die beiden kommunistischen Gemeindevorstände Leopold und Werner von der Polizei verhaftet worden; dabei gelang es erstere zu fliehen, bis heute ist man seiner nicht habhaft geworden. In der Wahlzeit dieses Kollegiums fanden noch eine Sitzung des Verwaltungsausschusses, zwei des Bauausschusses und eine Sitzung des Wohlfahrtsausschusses statt. Im Laufe der nat.-soz. Revolution ist am 31. 3. das sogenannte Gleichstellungsgesetz ergangen, das alle Parlamente der Länder und Gemeinden auflöste. In unserer Gemeinde trat mit Wirkung vom 1. 5. ein neues Gemeindevorstandeskollegium in Wirksamkeit, das nur noch aus 10 Gemeindevorstandesmitgliedern bestand und zwar aus 7 Nationalsozialisten und 3 Sozialdemokraten.

Die erste Sitzung des gleichgestellten Kollegiums erfolgte am 19. 5. im Gasthaus zum Eißerich in einem mit den Zeichen der nationalen Erhebung geschmückten Sitzungssaal. Nach Verlauf der Wahlen zu den Ausschüssen erklärten die beiden anwesenden sozialdemokratischen Verordnenen — der dritte war nicht erschienen, weil er um Einbindung von seinem Amte nachgedacht hatte — daß sie auf weitere Mitarbeit verzichteten. Kurz danach erfolgte abgesehen das Verbot der SPD. Das Gemeindevorstandeskollegium besteht seitdem nur noch aus 7 nat.-soz. Gemeindevorstandesmitgliedern und zwar den Parteigenossen Ortsgruppenleiter Rudolph Kirchner, Willy Schneider, Emil Völtner, Paul Völtner, Kurt Uhlig, Otto Weckbrodt und Erich Vormann. Aufzugs gehörte Pg. Robert Martini dem Kollegium an, nach seinem am 26. Juli erfolgten Tode durch Unfall trat Otto Weckbrodt an seine Stelle. Nach der erfolgten Gleichstellung hielten das Gemeindevorstandeskollegium 8, der Verwaltungsausschuß 3, der Bauausschuß 1 und der Wohlfahrtsausschuß 1 Sitzung ab.

Verfassungs- und Personal-Sachen.

An ortsgeschlichen Bestimmungen wurden beschlossen: 1. der 1. Nachtrag zur Verfassung der Gemeinde Höckendorf, der eine Herabsetzung der Zahl der Gemeindevorstandesmitglieder von 15 auf 10 und der Ausschussmitglieder von 5 auf 3 vorsieht; 2. der 1. Nachtrag zur Ortsstatute, der ebenfalls eine Herabsetzung der Mitgliederzahl des Verwaltungsausschusses bestimmt; 3. das Ortsgesetz über die Beschäftigung des Straßenhandels, das aber auf Grund ministerieller Bestimmungen gegen Ende des Jahres wieder aufgehoben wurde; 4. ein Nachtrag zur Ortsstatute, der die Weitererhebung der Bürgersteuer vorsieht. Zum ersten Bürgermeisterstellvertreter wurde der Gemeindevorordnete Willy Schneider und zum 2. Stellvertreter der Gemeindevorordnete O. Keller Rudolph Kirchner bestellt. Der Beamtenwärter Herbert Schubert wurde, nachdem er die erste Verwaltungsprüfung mit gutem Erfolg abgelegt hatte, unterm 1. Juli als Verwaltungsschiffen angestellt.

Allgemeine Verwaltung.

Der gesamte Umsatz der Gemeindefassen belief sich auf RM. 300,817.

Zugezogen sind 162 und fortgezogen 145 Personen; 60 Personen sind innerhalb des Ortes umgezogen. Am Jahreschluß zählte unsere Gemeinde 1466 Einwohner, die am 16. 6. durchgeführte amtliche Volkszählung ergab 1438 Einwohner.

Reichskanzler Adolf Hitler, Reichspräsident von Hindenburg und Reichsstatthalter Reichsmann wurden zu Ehrenbürgern ernannt. Die angestrebten Vermählungen wegen Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Höckendorf blieben erfolglos. Die Gemeinde ist dem Reichlichen Gemeindefest beigetreten.

Standesamt.

Geburten wurden 22 beurkundet, und zwar 15 Knaben und 7 Mädchen, 21 ehelich und 1 anehelich. Von den Geburten entfielen auf Höckendorf 15, Vorlas 6 und Oberunnersdorf 1.

Eheverbindungen sind 24 erfolgt, darunter 9, bei denen Höckendorfer Einwohner beteiligt waren.

Verstorben sind 18 Personen, und zwar 4 männliche und 14 weibliche. Von den Verstorbenen entfielen 10 auf Höckendorf, 4 auf Vorlas, 2 auf Oberunnersdorf und 1 wohnte außerhalb des Standesamtsbezirks (Rabensau).

Kirchenaustritte wurden 3 erklärt, während andererseits 8 Kircheneintritte erfolgt sind.

Bau- und Grundstücksverwaltung, Wasserleitung und Feuerlöschwesen.

Im Berichtsjahre wurde ein Massenkauf auf der Weißeritzstraße durchgeführt sowie eine erstmalige Oberflächenbehandlung der Dorfstraße vom Gemeindeamt abwärts bis zur Ortsgrenze und eine Wiederholung der Oberflächenbehandlung vom Gemeindeamt aufwärts bis zur Pflanzenerde vorgenommen. Ebenso erfolgte die Instandsetzung des kurzen Zugangsweges zum Friedhof. Die Gesamtkosten für diese Straßenarbeiten beliefen sich auf RM. 6750. Damit hat endlich unsere Dorfstraße restlos eine feste Oberfläche erhalten.

Die seit Jahren geplante Nachregulierung vom Grundstück Reinhold Fischer abwärts bis zur Ortsgrenze konnte, dank der großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, durchgeführt werden. Die Gesamtkosten betragen RM. 12740,—, 60 Proz. hiervon übernimmt der Staat, während der Rest durch Arbeitsbeschaffungsarbeiten gedeckt wurde. Diese Arbeit brachte eine, wenn auch vorübergehende Senkung der Wohlfahrtsdienstlohnzahl.

Das Pflanzenerde Hausgrundstück bedarf sehr dringender Reparaturen. Für diese Instandsetzungsarbeiten stehen zur Verfügung RM. 1600,—. Vorarbeiten aus Wohnungsbaumitteln u. RM. 200,— Reichszuschuß.

Im Frühjahr wurden an 8 Siedler Baustellen in Erbpacht gegeben in Größe von je rund 700 Quadratmeter.

Durch die langanhaltende Trockenheit im Spätsommer und Herbst und den so frühzeitig eingetretenen starken Frost ist außer-

ordentlicher Wassermangel eingetreten. Das Wasser wird nur stundenweise abgegeben und selbst dabei können die höher gelegenen Grundstücke nicht immer versorgt werden.

Im Laufe des Berichtsjahres ist es gelungen, die Finanzierung für eine Motorspritze und einen automobilen Mannschaftswagen sicherzustellen. Die gesamte moderne Einrichtung, einschli. Schlauchmaterial, erfordert RM. 3800,—, wozu die Brandversicherungskasse und der Bezirksverband je RM. 900,— Beiträge geleistet haben. Der Kraftwagen — eine starke Citro-Vimoline — ist angekauft und wird z. T. von Feuerwehrleuten im Wege freiwilliger unentgeltlicher Arbeit zu einem Mannschaftswagen umgebaut. Die Motorspritze ist ebenfalls bestellt.

Abgesehen von der bereits erwähnten Nachregulierung, bei der bis zu 15 Wohlfahrtsdienstlohn besoldigt wurden, sind nach Höckendorf zahlreiche Reichsmittel für Instandsetzungen und Wohnungsbauten geflossen. In Aussicht genommen sind 2 Straßenschaltungen sowie die Errichtung eines Feuerlöschzuges und eine weitere Nachregulierung. Eine sehr durchgreifende Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wäre auch die Schaffung einer ausweichenden kommunalen Wasserversorgung, die kommen muß u. kommen wird.

Wohnungsfürsorge und Wohnungsbau.

Geschaffen wurden in diesem Jahre durch Neubauten 22 und durch Um- oder Einbauten 4 Wohnungen. Allein im Siedlungsgebiet am Friedhof wurden 16 neue Wohnungen hergestellt. Dadurch sind allerdings auch im verflochtenen Jahre 7 Familien von auswärtig zugezogen.

Volksbildung und Schule.

Das Klavier, das früher dem Freien Gesangsverein gehörte, ist von dem Zwangsverwalter unserer Volksschule auf Widerruf überlassen worden. Die Volksschule hat eine Erweiterung von mehreren Bänden nationalen Inhaltes erhalten.

Wohlfahrtspflege.

Der Stand der Erwerbslosigkeit und die Zahl der Unterstützungspflichtigen aller Gattungen ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Zeit	Klein-Remn.	Stz-Remn.	hnt. Hilfsbed.	Wohlu.	Mu.	Kri.	Sof.
1. Januar	4	30	31	112	34	64	275
1. Februar	4	30	33	112	32	83	274
1. März	4	30	36	116	26	72	284
1. April	4	30	36	116	32	64	282
1. Mai	4	28	36	101	16	67	252
1. Juni	4	30	36	84	14	57	225
1. Juli	4	31	36	88	7	50	208
1. August	4	31	40	50	10	50	193
1. September	4	31	40	24	13	38	150
1. Oktober	4	31	40	40	13	38	156
1. November	4	30	40	66	7	50	197
1. Dezember	4	29	40	60	2	28	163
31. Dezember	4	28	37	72	25	29	195

Zur Veranschaulichung der Aufwendungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege diene folgendes:

Wohlu.: 35 570,04; Kleinrentner: 1158,—; Sozialrentner: 4623,76; sonst. Hilfsbed.: 7006,15; Krankenfürs.: 1916,71; Ausfl.: 1235,40; sonst. Wohlf.-Ausw.: 587,65 RM.

Gesamtsumme: RM. 52 006,78.

Hiervon entfallen zwei Drittel auf den Bezirksfürsorgeverband und ein Drittel (RM. 17 365,60) auf die Gemeinde.

Obdachlose wurden 80 beherbergt.

4 Schulhinder wurden in Erholungsfürsorge gebracht und zwar 3 an die See und 1 in Landaufenthalt.

Im Oktober hat das von der RSDM organisierte Winterhilfswerk mit seiner segensreichen Arbeit begonnen. Es konnten wiederholt Verteilungen an Brennstoffen, Kleidungsstücken und Lebensmitteln vorgenommen werden.

Ausgefördert wurden 262 Krankenscheine.

Verbandspar- und Girokasse.

Die Sparkasse — neues Geschäft — weiß z. T. 1507 Einlagenkonten auf. In 1822 Posten wurden im Berichtsjahre R.-Mark 170 123,— eingezahlt und in 700 Posten 122 588,— zurückgezahlt; es ist also eine Reineinlage von RM. 47 535,— zu verzeichnen.

Die Gesamteinlagen betragen im neuen Geschäft RM. 610 000,—. Die den Kunden aufzubewahrenden Einlagen werden sich voraussichtlich auf reichlich RM. 20 000,— belaufen. Vom alten Sparkassengeschäft ist zu erwähnen, daß die gesamte Aufwertungskauf RM. 867 303,— beträgt. Bis Ende Dezember 1933 sind RM. 318 707,— zurückgezahlt, so daß die alten aufgewerteten Einlagen noch RM. 548 688,— betragen. Allein im Jahre 1933 wurden RM. 123 381,— zurückgezahlt.

In der Girokasse erfolgten auf der Gutschriften-Seite 23 028 Buchungen und auf der Loschriften-Seite 21 822 Buchungen. Der Gesamtumfang der Girokasse beläuft sich auf RM. 6 401 272,—. Die Zahl der Kunden beträgt 472 und die der ausgeliehenen Kredite 110.

Die Privateinlagen betragen RM. 79 764,— und die von öffentlichen Kassen RM. 103 160,—, die ausgeliehenen Kredite betragen RM. 137 795,—.

Finanzverwaltung und Allgemeines.

Wenn auch eine allgemeine Belebung in unserer Wirtschaft beginnt, so bleiben die Kassenverhältnisse der Gemeinde zunächst immer noch sehr ungenügend. Auch im verflochtenen Jahre ist unsere Gemeinde auf Beihilfen zu den Wohlfahrtsstellen und zu den Straßenbahnkosten angewiesen gewesen. Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Verwaltung so sparsam wie möglich geführt wird. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes ist es gelungen, den planmäßigen Fehlbetrag erstmalig auf rund RM. 8000,— herabzudrücken. Es ist zu hoffen, daß im Laufe des Berichtsjahres 1933 der Fehlbetrag noch weiter zurückgedrängt wird. Die immerhin zahlreichen Schulden der Gemeinde drücken naturgemäß schwer. Von der Umschuldung, die im verflochtenen Jahre durch Reichsgesetz geordnet worden ist, hat unsere Gemeinde Gebrauch gemacht und die kurzfristigen Schulden bei dem Umschuldungsverband in langfristige umwandeln lassen. So sehr die Gemeinde jetzt noch um ihren finanziellen Bestand zu kämpfen hat, so sehr kann man aber von Hoffnungen erfüllt sein, und unsere Gemeindevverwaltung ist erfüllt von vollem Vertrauen auf die tatkräftige Führung in Volk und Staat. Wir treten in das neue Jahr hinein erstmalig mit einem freundlichen Gefühl, mit Hoffnungen auf die kommende, wenn auch langsam aufwärts schreitende Gesundung der Gemeinde. Gemeindevverwaltung und Gemeindevorteilung wird zu ihrem Teile mitarbeiten an dem großen Werke der Wiedererrichtung eines gesunden kraftvollen deutschen Vaterlandes.

Kurze Notizen

Wie die „Heftische Landeszeitung“ meldet, ist der Geistliche Rat Stefan Heimstadt in Borsich wegen verletzender Äußerungen gegenüber Staatsorganen vom Staatspolizeiamt in Haft genommen und in das Gefängnis nach Darmstadt gebracht worden.

Eine Anzahl von Personen, die der aufgelösten SPD nahestanden, sind in Borms wegen Hochverrats und Spionageverdachts festgenommen worden. Sie haben im Reichsgebiet verbotene Druckschriften, u. a. das „Braunbuch“, aus dem Ausland bezogen und hier vertrieben.

Einer Meldung aus Doorn zufolge soll der 75jährige Geburtstag des ehemaligen deutschen Kaisers am 27. Januar so einfach wie möglich und nur im Familientreffen gefeiert werden. Der Kaiser muß zur Zeit das Haus hüten, da er an einem Rheumatismus-Anfall leidet.

Die deutschen Kulturbünde in Nordschleswig hatten beabsichtigt, in geschlossenen Vereinsversammlungen das Stück „Saglaten“ aufzuführen zu lassen. Der dänische Justizminister hat jetzt telegraphisch die Aufführung verboten.

Die in Allerheiligen an der österreichischen Grenze internierten österreichischen nationalsozialistischen Flüchtlinge sind nach der an der äußersten Ostgrenze Ungarns gelegenen Stadt Gyula gebracht worden.

Anlegung der Erbhöferolle

Ueber die Anlegung der Erbhöferolle nach dem Reichserbhofgesetz teilt das preussische Justizministerium mit:

In Kürze werden die Anerbengerichte im vollständigen Besitz der von den Gemeinden aufgestellten Verzeichnisse über die Besitzungen zwischen 7 1/2 und 125 Hektar Größe sein. Die Anerbengerichte werden sodann unter Zugrundelegung dieser Verzeichnisse und ihrer eigenen Ermittlungen die für die Eintragung in die Erbhöferollen in Frage kommenden Besitzungen in gerichtliche Verzeichnisse zusammenstellen. Diese gerichtlichen Verzeichnisse bilden die Grundlage für die demnächstige Eintragung der Erbhöfe in die Erbhöferollen. Um eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Verzeichnisse zu geben, sind sie in verschiedener Form bekanntzumachen. Zunächst wird jedem Eigentümer eines in das Verzeichnis aufgenommenen Hofes ein Auszug zugestellt. Er erhält dadurch die Möglichkeit, binnen einem Monat Einspruch einzulegen, wenn er glaubt, daß sein Hof zu Unrecht in das Verzeichnis aufgenommen ist oder wenn die zum Hof gehörigen Grundstücke unrichtig, insbesondere nicht vollständig angegeben sind. Es liegt im eigenen Interesse der Eigentümer, daß sie den Auszug auf seine Richtigkeit und Vollständigkeit genau prüfen, da auf diese Weise spätere Unzutrefflichkeiten vermieden werden können.

Die gerichtlichen Verzeichnisse werden außerdem einen Monat lang an der Gerichtstafel des Gerichts öffentlich ausgehängt. Hierdurch soll denjenigen Eigentümern, deren Höfe nicht in das Verzeichnis aufgenommen sind, Gelegenheit gegeben werden, Einspruch gegen diese Auslassung zu erheben. Dieser Einspruch muß spätestens binnen zwei Wochen nach Beendigung des Auszuges eingelegt werden.

Zur weiteren Sicherheit wird ein Auszug aus dem gerichtlichen Verzeichnis dem Gemeindevorsteher zugestellt und von diesen zu jedermanns Einsicht ausgesetzt. Die Gemeindevorsteher müssen den Eingang des Verzeichnisses alsbald zweimal in ortsüblicher Weise bekanntmachen und bei diesen Bekanntmachungen darauf hinweisen, daß ein Eigentümer, dessen Hof nach seiner Ansicht zu Unrecht nicht in das Verzeichnis aufgenommen ist, spätestens binnen zwei Wochen nach Beendigung des Auszuges an der Gerichtstafel beim Anerbengericht Einspruch einlegen kann.

Schließlich findet eine Nachprüfung der gerichtlichen Verzeichnisse durch die Kreisbauernführer statt, denen die Verzeichnisse zu diesem Zweck ebenfalls zugestellt werden. Erachten sie das Verzeichnis in einzelnen Punkten für unrichtig, sind sie zum Beispiel der Ansicht, daß ein Hof zu Unrecht eingetragen oder zu Unrecht nicht eingetragen worden ist oder daß die Angaben über die zum Hof gehörigen Grundstücke unzutreffend sind, so haben sie Einspruch binnen einem Monat nach der Zustellung an sie einzulegen. Der Einspruch kann schriftlich oder zu Protokoll des Urlandsbeamten der Geschäftsstelle des Anerbengerichts eingereicht werden. Ueber den Einspruch entscheidet das Anerbengericht, dessen Beschluß durch sofortige Beschwerde angefochten werden kann. — Wer die gerichtlichen Verzeichnisse für richtig hält, braucht nichts zu unternehmen. Die Eintragung in die Erbhöferolle erfolgt in diesen Fällen von Amts wegen nach Ablauf der vorerwähnten Fristen.

Die Fahne der Bauern

Eine Anordnung des Reichsbauernführers.

Reichsbauernführer A. Walther Darré hat folgende Anordnung an sämtliche Gliederungen des Reichsnährstandes erlassen: Nachdem nunmehr die Einigung des deutschen Landvolkes im Reichsnährstand Tatsache geworden ist, ordne ich als Ausdruck dieser Tatsache und zum Zeichen unserer Verbundenheit mit der Bewegung Adolf Hitlers als desjenigen Mannes, dem das Landvolk seine endliche Einigung und wirtschaftliche Freiheit verdankt, an:

Soweit in den Untergliederungen des Reichsnährstandes Fahnen oder fahnenähnliche Symbole gewünscht werden, dürfen diese nur die Fahne der deutschen Freiheitsbewegung, das Hakenkreuzbanner der NSDAP, sein. Als äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zum Reichsnährstand erhalten diese Fahnen die Fahnenstange des Reichsnährstandes. Damit wird das öffentliche Zeigen von anderen Fahnen oder Symbolen von Seiten der Untergliederungen des Reichsnährstandes mit Wirkung vom 14. Januar 1934 hiermit verboten.

Die alten Fahnen und Symbole der jetzt aufgelösten oder eingegliederten Verbände, ebenso wie die Kampffeldzeichen der Bauernhebung bis zum Jahre 1933 werden vom Landesbauernführer in eine hierfür zu bestimmende and einzurichtende Ehrenhalle überführt.

Reichsnährstand in Goslar

Wie nunmehr bekannt wird, ist Goslar zum Sitz des Reichsnährstandes auserwählt worden. Wann Ueberführung des Reichsnährstandes vorgenommen wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Es verläuft, daß für den umfangreichen Organismus neue Gebäude errichtet werden sollen, da geeignete Räumlichkeiten in Goslar nicht zur Verfügung stehen.

Flottenstand in Estland

Reval, 16. Januar.

Wie jetzt einwandfrei feststeht, hat Estland für zwei an Peru verkaufte Torpedoboostererlöser rund 1,8 Millionen estländischer Kronen weniger erhalten, als die peruanische Regierung für die Schiffe bezahlt hat.

Der Verkauf kam durch Vermittlung der angeblich jüdischen Firma Bing u. Co. zustande, die früher ihren Sitz in Hamburg hatte. Der riesige Zwischen Gewinn, der sich auf 89 000 englische Pfund beläuft, soll zum großen Teil auf Provisionen entfallen, die an noch unbekannte Mittelsmänner gezahlt werden mußten. Das estnische Parlament hat einen Untersuchungsausschuß mit der Aufklärung dieser dunklen Angelegenheit beauftragt.

Neue Unruhen auf Kuba

Staatspräsident Grau-San Martin zurückgetreten.

Havanna, 16. Januar.

Der Staatspräsident von Kuba Grau-San Martin, ist zurückgetreten; er hat General Carlos Mendieta mit der Führung der Präsidentschaft beauftragt.

Infolge von Streiks verschiedener Berufsgruppen, ist es in Havanna zu erheblichen Störungen gekommen. Zunächst trat die Belegschaft des Elektrizitätswerkes in den Streik und schaltete die Stromversorgung aus, so daß die Stadt plötzlich in völliges Dunkel gehüllt wurde. Der Verkehr war gänzlich lahmgelegt. Auch die Wasserwerke stellten die Versorgung ein. Die Rechtsanwälte und die Ärzte haben sich der Streikparole angeschlossen.

Der Arztstreik hatte zur Folge, daß die Krankenhäuser geräumt werden mußten, da die Kranken ohne jede ärztliche Betreuung waren. Die Regierung stellte Sanitätskolonnen bereit, um die Patienten ihren Familien zuzuführen. Wegen der verhängnisvollen Folgen des Streiks der Elektrizitäts-Gesellschaften hat die Regierung vorübergehend die Leitung sämtlicher Werke der Elektrizitätsgesellschaft auf der ganzen Insel bis zur Wiederherstellung des Arbeitsfriedens übernommen. Die einzelnen Werke sind von Truppen abgeriegelt, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind. Der Betrieb wurde unter militärischer Aufsicht wiederaufgenommen.

General Schanhaiwen hingerichtet

Charbin, 16. Januar.

Der ehemalige Oberbefehlshaber der nordchinesischen Armee in der Mandschurei, General Schanhaiwen, der später in den Dienst der mandchurischen Regierung trat, ist wegen Hochverrats bei Tschitar hingerichtet worden. Vor seiner Hinrichtung, der 20 000 Menschen beiwohnten, erklärte der General, daß er mit Freude fürs Vaterland sterbe.

Von gestern bis heute

Der Führer beim Arbeitsdienst in Lippe.

Bei seinem Besuch in Lippe hat der Führer und Reichsarbeitsführer Adolf Hitler Gelegenheit genommen, den Arbeitsdienst zu besichtigen. Durch den Staatssekretär, Reichsarbeitsführer Hierl, wurde das Stammlager Boefingfeld eröffnet und dabei die Gedenktafel eingeweiht, in der festgehalten wird, daß an der Stelle, an der heute das Lager steht, der Führer vor einem Jahr den Wahlkampf in Lippe eröffnet hat. Nachmittags besichtigte der Führer die Abteilung des Lagers Boefingfeld.

SA-Führer-Tagung in Friedrichroda.

Vom 19. bis 21. Januar findet in Friedrichroda eine Tagung der Obersten SA-Führung statt, für die bereits umfassende Vorbereitungen getroffen wurden. Die Tagung ist ausschließlich internen dienstlichen Besprechungen gewidmet. An ihr werden sämtliche Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, der Reichsführer der SS, mit seinen Gruppenführern und selbständigen Abschnittsführern sowie sämtliche Führer der Oberlandes- und Landesverbände der SA, R. 1 (Stahlfelme) teilnehmen.

Entkältung einer Gedenktafel am Geburtshaus Görings.

Am Geburtshaus des preußischen Ministerpräsidenten Göring in Rosenheim wurde selerlich eine Gedenktafel enthüllt. Die Gedenktafel trägt die Inschrift: „Hier wurde am 12. Januar 1893 Reichsminister Hauptmann a. D. Hermann Göring geboren, der erfolgreiche Kampfflieger im Weltkrieg und einer der ersten Kämpfer Adolf Hitlers, des siegreichen Führers der deutschen Freiheitsbewegung.“

Einfuhrkontingentierung französischer Waren.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht, durch die eine Anzahl französischer Waren der Einfuhrkontingentierung unterworfen wird. Zu dieser Maßnahme kam es durch die Ankündigung einer neuen Methode der Einfuhrkontingentierung für Anfang 1934 durch die französische Regierung, die darin bestehen sollte,

Endkampf um die Saar

Die Deutsche Front an den Völkerbundsrat

Die Fraktion Deutsche Front des Landesrates des Saargebietes richtet an den Völkerbundsrat eine Denkschrift. Einleitend wird festgestellt, daß die Antwort der Regierungskommission auf die Denkschrift der Deutschen Front vom 19. Dezember 1933 an den Völkerbundsrat eine solche Fülle von entstellenden Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten enthält, daß sie der Deutschen Front nochmals Veranlassung zur Äußerung und zu der Bitte gibt, der Rat möge eine eingehende Untersuchung der verschiedenen Vorfälle vornehmen lassen. Das Schreiben der Deutschen Front geht dann zunächst näher auf mehrere Grenzwirtschaftsfälle ein, die eindeutig Uebergriffe französischer Beamten

zeigten. Vergleiche man das Verhalten der Regierungskommission mit ihrem Verhalten bei Grenzverletzungen an der deutsch-saarländischen Grenze, so bestche der Unterschied darin, daß alles, was an der französischen Grenze geschied, still und heimlich totgeschwiegen werde, während in einem Vorfall an der deutsch-saarländischen Grenze die Regierungskommission die ihr notwendig erschienenen Schritte getan habe. Dies sei ein weiterer Beweis für die einseitige Stellungnahme gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland.

Die Erörterung der Regierungskommission über die Gründe, die zum Erlaß der Verordnung über Veranlassungen zu Wohlfahrtszwecken geführt haben sollen, verichweige, daß das Gesetz, welches für Wohlfahrtszwecke die behördliche Genehmigung fordere, die Verordnung vom 15. Februar 1917 sei, die mit dem Inkrafttreten des Verjaährungsvertrages ihre Rechtsgültigkeit verloren habe. In der neuen Verordnung seien die alten karitativen Verbände nicht der Aussicht entzogen worden, unter Umständen unter Staatsverwaltung gestellt zu werden. In dieser Haltung liege eine außergewöhnliche Einstellung gegen die deutsche Bevölkerung an der Saar.

Die sich durch sie in ihren Gefühlen christlicher Nächstenliebe verletzt sehe. Unzutreffend seien auch die Ausführungen, die die Regierungskommission über den Notring der NSDAP-Saargebiet gebe. Der Notring sei gar kein karitatives Unternehmen gewesen, sondern eine Unterabteilung des politischen Vereins NSDAP-Saargebiet. Weder das Winterhilfswerk noch der Notring hätten Anlaß zum Erlaß einer Verordnung geben dürfen, durch welche christliche Nächstenliebe im Völkerbundland unter Polizeiaufsicht gestellt wird. Weiter wird auf die von der Regierungskommission erwähnten Neunkirchener Vorfälle eingegangen. Noch ehe die Regierungskommission ihre Erwiderung auf die Beschwerde-schrift veröffentlichte, habe der Landesführer der NSDAP-Saargebiet den verantwortlichen Kreisleiter von Neunkirchen-Dtweiler seines Amtes entzogen.

Ausdrücklich müsse nochmals betont werden, daß es dem Landesführer der NSDAP-Saargebiet und der Deutschen Front sowie der gesamten deutschen Saarbevölkerung mit der Einhaltung der Befehle und der Wahrung strengster Disziplin im Interesse der legalen Rückgliederung des Saar-

gebietes zum Reich bitter ernst sei. Dem Versammlungsverband stehe die Tatsache gegenüber, daß

Verfammlungen der frankophilen Autonomisten und Separatisten erlaubt

seien. Darin liege eine Begünstigung zum Nachteil der fast die Gesamtbevölkerung umfassenden Saardeutschen, die zu ihrem Vaterland zurück wollen. Die Denkschrift geht dann auf die Ermordung des Hitler-Jungen Metzger und des Nationalsozialisten Hemmer ein. In beiden Fällen habe die Regierungskommission versucht, die Bedeutung abzuschwächen. In jeder Betonung der Volksgemeinschaft der deutschen Bevölkerung an der Saar sehe die Regierungskommission einen Angriff auf sich, statt die Bevölkerung verständnisvoll so zu nehmen und zu regieren, wie sie ist und stets war, als deutsche Bevölkerung, die heim zum Mutterland will.

Die zahlenmäßigen Angaben über die Zusammensetzung des Beamtenkörpers ergäben nur dann ein objektives Bild, wenn gleichzeitig auch die Tatsache berücksichtigt werde, daß alle wichtigen Posten der Verwaltung fast ausnahmslos von französischen Beamten besetzt seien, was naturgemäß zur Folge habe, daß die Regierungskommission, und vor allem ihr englischer Präsident, alle Dinge stets durch die französische Brille ansehen.

Die Regierungskommission werde sich damit abfinden müssen, daß sie im Saargebiet eine geschlossene deutsche Bevölkerung zu regieren habe, die unter einseitiger deutscher Führung stehe. In diese Bevölkerung einen Zwiespalt zu säen, werde ein vergebliches Bemühen sein. Sie werde zugeben müssen, daß die ansässige Bevölkerung sprachlich und völlig ausnahmslos deutsch sei und zu ihrem deutschen Vaterland heimkehren wolle.

Die Regierungskommission werde wie bisher den Vorwurf der Neutralitätsverletzung fragen müssen, solange sie einseitig die Politik der aus Deutschland geflüchteten nicht abstammungsberechtigten Emigranten unterstütze, die im Bündnis mit anderen saarvolksfeindlichen Personen den Willen der gesamten deutschen Saarbevölkerung auf Rückgliederung zum Reich verfälschen wollen, weil ihnen das geordnete Deutschland unter nationalsozialistischer Führung nicht zugeht.

Das saarländische Mitglied der Regierungskommission hat es abgelehnt, die Verantwortung für den letzten Vierteljahresbericht, die November-Verordnungen und die Erweiterung der Regierungskommission auf die Denkschrift der Deutschen Front mitzutragen. Die Mitglieder sehen also im Widerspruch zu einander, und zwar billigt das im Saargebiet geborene mit den dortigen Verhältnissen am besten vertraute Mitglied deren Politik seit Monaten nicht mehr. Es brauche also in der Denkschrift der Deutschen Front nicht erst versucht zu werden, die Mitglieder miteinander in Widerspruch zu stellen. Die Denkschrift schließt mit der Bitte, der Rat möge für die Herbeiführung von Zufürden Sorge tragen, die sowohl dem Interesse des Saargebietes als auch dem Ansehen des Völkerbundes dienen können.

Bedienungsfehlers stürzte das Flugzeug aus einer Höhe von 200 Metern ab. Der Führer und gleichzeitig Halter des Flugzeuges, Heinz Albert, wurde schwer verletzt; sein Begleiter Ferdinand Wehler kam bei dem Unglück ums Leben.

Motorboot mit drei Insassen vermisst. Seit Sonntag nachmittag wird das Motorboot des Motorbootsführers Färchen aus Wgt auf Föhr vermisst. Färchen hatte zwei Fahrgäste von Dagebüll abgeholt, um sie nach Wgt zu bringen. Dort ist das Boot jedoch bisher nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß es bei dem schweren Sturm verunglückt ist.

Deutscher Motorfahrer gestrandet. Der deutsche Motorfahrer „Augusta“ aus Hamburg strandete abends in der Nähe von Helsingör. Die aus drei Mann bestehende Besatzung wurde mit Hilfe eines Seiles an Land gebracht. Das Fahrzeug gilt als verloren. Die Mannschaft rettete nur das nackte Leben, und auch die Schiffspläne wurden zurückgelassen.

Auf der Straße vom Herzschlag ereilt. Der ehemalige Direktor der „Albertina“ in Wien, der berühmten Sammlung alter Graphik, Hofrat Dr. Josef Meder, wurde auf der Straße von einem Herzschlag ereilt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Er war 76 Jahre alt.

600 000 Zloty Gewinn aus 1200 Ehecheidungen. Ueber das Strafverfahren gegen das orthodoxe Konsistorium in Warschau werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Danach sind seit dem Jahre 1931 etwa 1200 Ehecheidungen widerrechtlich ausgesprochen worden, die eine Gesamteinnahme von 600 000 Zloty eingebracht haben. Fünf orthodoxe Bischöfe sollen in die Ehecheidungsangelegenheit verwickelt sein. Nach den polnischen Strafgesetzen droht ihnen eine Strafe bis zu 10 Jahren Gefängnis.

Zugzusammenstoß bei Paris. Ein elektrischer Vorortzug, der zwischen Paris und St. Germain den Bendelverkehr verließ, fuhr in der Nacht bei Becon auf einen nicht durch rotes Schlußlicht gekennzeichneten haltenden Zug auf. Acht Personen wurden leicht verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

2 Todesurteile gegen Kommunisten rechtskräftig

Das Reichsgericht hat die Revisionen der beiden 18 und 19 Jahre alten Kommunisten Willi Kochow und Otto Wolff verworfen. Damit ist das gegen sie ergangene Urteil des Schwurgerichts in Berlin rechtskräftig geworden, durch das sie wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Hitler-Jungen Fritz Schmilberg genannt Imme zum Tode verurteilt worden waren.

Die beiden jungen Kommunisten hatten am 20. März v. J. ihr Opfer, in dem sie einen lästigen Mitwisser von Straftaten erblickten, unter dem Vorwand, gemeinschaftlich auf die Rejjagd gehen zu wollen, in den Grunewald gelockt und dann in einer dichten Schonung über den Haufen geschossen.

Kleiner Weltspiegel

Zum ersten Male seit dem Inkrafttreten der Autonomie Kataloniens haben in den vier katalanischen Provinzen Gemeindevahlen stattgefunden. Bei den Wahlen sollen zahlreiche Wahlabschiebungen vorgenommen sein. So sollen u. a. die Linken Stimmzettel geläufig haben.

Der spanische Oberkommissar von Marokko hat ein Besuch um Enthebung vom Amte eingereicht, das genehmigt wurde. Als Grund für diesen Schritt des Oberkommissars werden Differenzen mit der Regierung angegeben.

Nachdem Frankreich die Monopolstellung seiner Handelsflotte auf den Äyren verloren hat, hat sich die französische Regierung nunmehr auch dazu entschlossen, ihr Luftflotten in Venezuela aufzugeben. Zur Durchführung des bisherigen Verkehrs sind jährlich 300 000 Francs notwendig gewesen.

Allerlei Neuigkeiten

Kraftwagenunfall. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen geriet auf der von Weibert nach Werben führenden Straße ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß einer der Insassen sofort getötet wurde; von den beiden anderen wurde einer schwer, einer leicht verletzt.

Sportflugzeug verunglückt. Das Sportflugzeug „D 2834“, das sich auf einem Flug von Frankfurt kommend befand, verunglückte in der Gegend von Miltenberg, 50 Kilometer westlich Würzburg. Wahrscheinlich infolge eines

Vulkanausbruch in den Anden

Santiago de Chile, 16. Januar. Der 4700 Meter hohe Vulkan *Linguitica* in den Anden an der Grenze von Chile und Argentinien ist in voller Tätigkeit. Er speit Feuer und stößt Lavamassen aus, während starkes unterirdisches Getöse die Umgegend erschüttert. Befiedelte Gebiete liegen nicht in der Nähe.

Hermann Bahr †

Der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Hermann Bahr ist nach längerer schwerer Krankheit in München im 71. Lebensjahr gestorben.

Sächsische Nachrichten

Rochlitz. Brückenweiche. In Anwesenheit von Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden, des Kreis- hauptmanns Dönitz, des Kreisleiters Marius usw. wurde hier die Einweihung der neuen Straßenbrücke über die Mulde, die den Namen „Martin-Rutschmann-Brücke“ trägt, vorgenommen. Ortsgruppenführer Limbach ging in seiner Rede auf die großen Verdienste des Reichsstatthalters um Sachsens Erneuerung ein.

Chemnitz. Die toten Hartmann-Werke. Der letzte Schornstein der ehemaligen Hartmann-Werke, dieses einst weltbekanntesten Unternehmens, ist jetzt umgelegt. Tausende von Zuschauern hatten sich zu dem eigenartigen Schauspiel eingefunden. Der 78 Meter hohe Schornstein, der an seinem Fuß fünfzehn Meter Durchmesser hatte und rund 150 000 Zentner wog, legte sich, nachdem die Sprengladung zur Entzündung gebracht worden war, in der vorgezeichneten Weise um.

Stollberg. 30 Kpffhäuser-Sturmfliegen geweiht. Am Sonntag empfingen dreißig Kpffhäuser-Sturmfliegen der Kriegereine des Bezirksverbandes Stollberg im Landesverband Sachsen des Deutschen Reichsriegerbundes Kpffhäuser ihre Weihe. Anschließend fand eine Reichsgründungsfeier statt.

Crimmitschau. Eiserne Hochzeit. Der Sattler- und Tapeziermeister Feistel konnte in verhältnismäßiger Richtigkeit mit seiner Frau das festliche Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Der Jubelbräutigam ist 87, die Jubelbräut 86 Jahre alt. Feistel ist Teilnehmer des Krieges von 1870/71.

Zwickau. Ein Todesopfer in Bodwa. Der schwere Autobusunfall in Bodwa, bei dem fünf Personen verletzt worden waren, hat jetzt ein Todesopfer gefordert. Im Krankenstift ist der Kraftwagenführer Mar André aus Wielau seinen Verletzungen erlegen; er war 37 Jahre alt und Vater von drei Kindern.

Schkeuditz. Auch der zweite Wehliker Räuber gefasst. Auch der zweite Täter des Wehliker Raubüberfalls konnte jetzt verhaftet werden; es handelt sich um den Arbeiter Erich Friedrich aus Döllnitz. Der feinerzeit festgenommene Täter Kriebitz aus Döllnitz ist an der Tat nicht beteiligt gewesen. Von den geraubten Lohngehältern in Höhe von 3500 RM erhielt Friedrich 600 RM, 2900 RM behielt Wagner für sich. Er hatte sich im vergangenen Jahr verheiratet und das Geld restlos zum Ankauf von Möbeln, Wäsche usw. verwendet. Die großen Geldausgaben gaben den Anlaß zur Wiederaufnahme der Ermittlungen. Die beiden Täter sind geständig. Wagner dürfte der Anführer gewesen sein, da Friedrich zur Zeit der Tat erst sechzehn Jahre alt war.

Die sächsischen Werkmeister in Dresden

Der Bezirk Sachsen des Deutschen Werkmeisterverbandes hielt in Dresden seine erste Landesversammlung im neuen Reich ab. Die Tagung, die mit einem Deutschen Abend in den Räumen des Zoologischen Gartens begann, erfreute sich außerordentlich starken Besuches aus allen Teilen Sachsens. Bezirksgeschäftsführer Stievernann konnte die Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Kreisleiter Mangler, Stadtrat Heduschka und den Präsidenten des Landesarbeitsamtes, Dr. Schulze, begrüßen. Verbandsleiter R u b a c h gab einen Rückblick auf die Entwicklung der gewerkschaftlichen Bewegung. In der Bezirksversammlung gab Bezirksgeschäftsführer Stievernann einen Bericht über die stürmische Aufwärtsentwicklung des Verbandes; die Zahl der Mitglieder sei seit der Uebernahme der Gewerkschaften von 14 200 auf 24 600 gestiegen. Verbandsleiter Kubach sprach über die Stellung des Werkmeisters in der Praxis. Bezirksvorsitzender Holbingshausen-Rieser forderte, daß der Werkmeister nicht nur an der Arbeitsstätte sondern auch in seiner politischen Erkenntnis ein Vorbild sein müsse. In Fachvorträgen sprachen Kreisgeschäftsführer Höder über „Der Werkmeister im Arbeitsrecht“ und Bezirksgeschäftsführer Stievernann über „Die Aufgaben des Werkmeisters in der Deutschen Arbeitsfront“.

Dammbruch bei Zwickau

Am Laufe des Sonntags gab der Damm des Burgteiches, der zwischen Schönfels und Ebersbrunn liegt, plötzlich nach. Die durch die letzten Regengüsse und das Tauwetter stark angeschwollenen Wassermassen bahnten sich einen Weg über Wiesen und Felder, überfluteten das umliegende Gelände vollständig und setzten in einem bäuerlichen Anwesen Hof, Schuppen und Kellerräume unter Wasser; außerdem wurden zwei unterhalb der Schule gelegene Wohnhäuser überflutet. Feuerwehr, SA und sonstige verfügbare Männer bemühten sich den ganzen Tag über, den Schaden zu beseitigen. Der Damm war vor einem Jahr schon einmal geborsten und offenbar nicht ordnungsmäßig wieder in Stand gesetzt worden. Der Schaden ist beträchtlich.

Werbung durch Plauerer Spigen

In Verfolg der Bestrebungen zur Bekämpfung der vogelwirtsch. Sitterei- und Spigenindustrie ist als besondere Neuheit ein *Spigenwimpel* geschaffen worden, für den jetzt der Gebrauchsmusterschutz erteilt wurde. Der Wimpel, gedacht zur Innenausschmückung von Kraftfahrzeugen, soll nicht nur für die Plauerer Spigen sondern durch sie auch für andere Industrien sowie für den Fremdenverkehr werden. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Spigenwimpel, je nach Wunsch, mit Aufschriften von Industriestädten sowie mit besonderen Kennzeichen größerer Städte — Türme, Denkmäler usw. — versehen werden. Die Wimpel werden mit Einschluß des Zierbandes aus einem Stück gefertigt. Auf schwarzem Grund hebt sich die weiße Sitterei, rot unterlegt, wirkungsvoll ab. Die Neuheit ist auch dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Wirtschaftspolitischen Abteilung, dem Modewerbeamt usw. zugeweiht worden. Das Reichsministerium erteilte dem Hersteller bereits verschiedene Ratschläge, um den Absatz der Wimpel zu fördern.

Verwertung von Zinsvergütungsscheinen

Die Reichsregierung gewährt bekanntlich auf Grund des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes vom 21. September 1933 für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten, Um- und Ausbauten eine Verzinsung des Selbstausführungsbetrages in Höhe von 4 v. H. für die Dauer von sechs Jahren. Die Verzinsung erfolgt in der Weise, daß das Reich dem Antragsteller sechs Zinsvergütungsscheine überläßt, die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1939 vom Reich eingelöst werden. Um denjenigen, die mit Hilfe der Reichszuschüsse Arbeiten ausgeführt haben, die Möglichkeit zu sofortiger Verwertung der Zinsvergütungsscheine zu bieten, ist der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine an die Brand- vererkungskammer herangetreten mit der Anregung, Zinsvergütungsscheine aufzukaufen. Die Kammer hat sich bereit erklärt, diese Scheine zu 90 v. H. des Nennbetrages zu erwerben. Organisierte wie nicht organisierte Hausbesitzer, die ihre Vergütungsscheine an die Brand- versicherungskammer verkaufen wollen, haben diese über die örtlichen Hausbesitzervereine dem Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V., Sitz Dresden, einzureichen. Der Verkaufsauftrag ist durch ein von den örtlichen Hausbesitzervereinen zu beziehendes Formular zu erteilen.

Sachsens Arbeiter danken dem Führer

Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront. Das Gesetz der nationalen Arbeit, das am Freitag vom Reichstag angenommen wurde, ist auch von der sächsischen Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden. Das schaffende Volk brachte in Sachsen am Montag in 25 Riefenkundgebungen seine Freude über die große soziale Tat der Reichsregierung zum Ausdruck.

In Dresden sammelten sich die schaffenden Volksgenossen zur Riefenkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz. Dichtgedrängt waren hier Betriebsführer und Betriebsgesellschaften aufmarschiert. Außer ihnen beteiligten sich auch die Mitglieder sämtlicher Verbände sowie Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Hago an der Kundgebung; u. a. sah man Reichsstatthalter Rutschmann, den Gaugeschäftsführer Hartbauer, den Landesbischof G o c h, Vertreter des Wirtschafts-, des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, der Stadtverwaltung, der Industrie- und Handelskammer Dresden usw.

Gaubetriebszellenobmann P g. S i e h t e r eröffnete die Kundgebung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß der 12. Januar für immer ein Gedenktag des deutschen Arbeiters bleiben werde. Es sei der Tag, an dem der Führer sein Wort, das er dem deutschen Arbeiter gab, eingelöst habe. Man erinnere sich noch des Tages, da am 1. Mai alle schaffenden Menschen geacht hand in Hand eines Sinnes und eines Willens aufmarschierten. Das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit bringe den Begriff der sozialen Ehre wieder. Alles, was gechehe, werde nicht mehr lediglich im Sinne der Paragraphen bewertet, sondern es müsse vom Geist des Nationalsozialismus getragen sein, vom Geist der Unabdingbarkeit, Zuverlässigkeit und Treue, der sich aufbaue auf unbedingte Kameradschaft. Wir wollen uns unserem Führer dankbar erweisen, indem wir im gleichen Geist edler Kameradschaft zusammenstehen, um gemeinsam die Not zu bannen. Wenn wir uns nicht selbst helfen, dann hilft uns niemand.

Reichsstatthalter Rutschmann wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß das Neujahrsgeschenk, das der

Führer dem deutschen Arbeiter gegeben habe, noch lange nicht den Schlußstein darstelle. Das deutsche Volk habe dem Führer recht gegeben und die Wahrheit habe über die Lüge triumphiert. Wir wollen Kämpfer sein, damit wir Deutschland gewinnen!

Die machtvolle Kundgebung schloß mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Anschließend der Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz wurden folgende Telegramme nach Berlin abgesandt:

An den Führer: 50 000 Arbeiter der SA und der Faust überliefen dem Führer herzlichste Grüße und danken für die Zustimmung, daß das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit Wirklichkeit geworden ist. Die Arbeitnehmerschaft ist stolz auf ihren Kämpfer und verdient unerschütterliche Treue. Sieg Heil! NSD. Arbeitsleistung Dresden, (gez.) Schmidt, Kreisobmann.

An den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. L e y: 50 000 Arbeiter der SA und der Faust des Kreises Dresden danken herzlich für die überaus aufopfernde Tätigkeit und für die Mithilfe beim Zustandekommen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Wir kämpfen weiter, um Deutschland zu retten. (gez.) Schmidt, Kreisobmann.

Der Brand des Leipziger Senders

Der Brand des Leipziger Sendeturms in Begau nahm nicht den großen Umfang an, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Feuerwehren der Umgebung und der Ueberland- zug der Leipziger Feuerwehr machten sich sofort an die Bekämpfung des Brandes und es gelang ihnen im Verein mit dem technischen Personal des Senders, der Flammen mit Hilfe von Trockenslöschern Herr zu werden. Gegen 11 Uhr abends war der Brand gelöscht; auch der Sendebetrieb konnte wieder aufgenommen werden.

Zwei Postbeamte löschten in 90 Meter Höhe den Brand

Gegen 21,10 Uhr hatte ein Nachtwächter, der in regelmäßigen Abständen das Sendergelände umgeht, bemerkt, daß in etwa neunzig Meter Höhe der hintere Funkturm brennt; er benachrichtigte sofort die Beamten des Senders. Postinspektor Kabe und Postkassierer Müller eilten nicht einen Augenblick, trotz der nächtlichen Dunkelheit die schwierige Klettertour auf den schwanförmigen Leitern des Turmes zu unternehmen, um mit Handlöschern dem Brand zu Leibe zu gehen. Sie drangen bis zu dem in neunzig Meter Höhe gelegenen Postkast und stellten dort fest, daß der Balkenwall des einen Postkastlers in etwa 2 Meter Ausdehnung hell brannte. In unermüdlicher Tätigkeit gelang es ihnen, das Feuer zu löschen, so daß der Ueberlandzug der Leipziger Feuerwehr kaum noch eingegriffen brauchte. Alsbald waren auch der Präsident der Oberpostdirektion und der Referent für Rundfunkwesen in Biederau zur Stelle. Der Präsident sprach den beiden Beamten seine besondere Anerkennung aus; denn nur durch ihr rasches Zugreifen sei es möglich gewesen, eine größere Ausbreitung des Brandes zu verhindern; die Reichspost werde die beiden Beamten besonders belohnen.

Die bisherigen Feststellungen über die Ursache des Brandes haben folgendes ergeben: An dem Blitzableiterfeld, das an einem der vier Pfeiler des Turmes herabgeführt ist, sind in der Nähe einer in das Blitzableiterfeld eingeschalteten Hochfrequenzdrahtsprüherische in ungenutzten aufgetreten, die den benachbarten Teil des Holzpfiebers zum Glimmen brachten. Der Ausbruch des Brandes kam insofern überraschend, als der Sendeturm aus sehr schwer brennbarem Holz errichtet wurde. Die Wiederherstellung wird etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen; man hofft, die Arbeiten ohne Störung des Sendebetriebs durchführen zu können.

1. Ziehung 3. Klasse 204. Sächsischer Landeslotterie

Ziehung am 15. Januar 1934.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, unter welchen keine Gewinnbestimmung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and names of winners. Includes entries like: 40000 auf Nr. 37189 bei H. Hermann Straube, Leipzig. 2000 auf Nr. 40149 bei H. Wilhelm Brande, Wilm. 2000 auf Nr. 76597 bei H. Joh. Oppenoff, Oberau. 2000 auf Nr. 76597 bei H. Hermann Brande, Chemnitz und Alexander Seffel, Dresden. 2000 auf Nr. 89849 bei H. Johann Schneider, Leipzig. 2000 auf Nr. 94143 bei H. Georg Werner, Leipzig. 2000 auf Nr. 95079 bei H. G. Louis Koster, Leipzig. 2000 auf Nr. 144703 bei H. Willi Barthardt, Grimmitzschau.

Table with lottery numbers and names of winners. Includes entries like: 78537 706 030 042 037 083 089 309 108 137 1200. 78584 930 886 036. 103 361 151 909 075 580 155 (200) 137. 74407 3001 175 058 182 234 (200).

Kältere Sommer in Aussicht?

Nach Mitteilungen des Wilson-Observatoriums sollen dort in der letzten Zeit neue große Sonnenflecken beobachtet worden sein. Die dortigen Wissenschaftler schließen daraus, daß wir in den nächsten Jahren kältere Sommer zu erwarten hätten. Durch die Sonnenflecken würde eine geringere ultraviolette Ausstrahlung der Sonne und damit auch eine geringere Wärmewirkung verursacht. Ebenso seien auch Störungen im Radiobetrieb zu erwarten. Andere Fachleute allerdings wenden sich gegen solche Behauptungen und meinen, daß die Sonnenflecken nichts mit den Temperaturen unserer Sommer zu tun hätten.

17. Januar.

Sonnenaufgang 8.02 Sonnenuntergang 16.18
Mondaufgang 9.08 Monduntergang 19.08

1706: Der amerikanische Staatsmann Benjamin Franklin in Boston geb. (gest. 1790). — 1812: Der Politiker Ludwig Windthorst in Osterkappeln geb. (gest. 1891). — 1921: Der Bildhauer Adolf v. Hildebrand in München gest. (geb. 1847).

Namensstag: Prof. und kath. Antonius.

Sport

Sportliches von Falkenhain

Bei den am Sonnabend und Sonntag in Geising stattgefundenen Bezirksläufen des Bezirkes 4, Gau 5 vom Deutschen Skiverband nahmen auch 4 Läufer des hiesigen Ski- und Rodelklubs „Schneefuß“ teil und konnten bei den Abfahrtsläufen Herbert Edwank in Kl. 2 b als 10. und Erich Geißler als 4. Sieger in der Jungmannen-Kl. nach Hause kehren. Auch in den Mannschaftsläufen konnte sich die hiesige Mannschaft von 20 Mannschaften an 10. Stelle durcharbeiten.

Bezirkswettläufe der sächsischen Skiläufer

Am Sonntag, zum Teil auch schon am Sonnabend, trugen die vier sächsischen Bezirke des Gau V (Sachsen) im Deutschen Skiverband ihre Bezirkswettläufe aus, die sämtlich bei sehr guten, mindestens aber ausreichenden Schneeverhältnissen abgewickelt wurden.

Am härtesten befand war die zweitägige Veranstaltung des Bezirkes Dresden-Bauhen in Geising. Hier blieben überzählend in sämtlichen Einzelwettbewerben die Läufer der Klasse 1 geschlagen. Den 16-Kilometer-Langlauf gewann Rudi Rühle-Geising, ein Angehöriger der Klasse 2a, in 1:24:36. Rühle wurde auch dank seines guten Abschneidens im Sprunglauf Sieger der Kombination mit 63,2 Punkten vor Alex Kirten-Altenberg. Im Sprunglauf erwies sich der neuerdings in Klasse 2 b startende frühere Jungmann Arno Tippmann-Geising als Bester; er erhielt für drei Sprünge von 49, 48,5 und 47,5 Meter die Bestnote von 324. Den weitesten Sprung fand Willi Kluge-Altenberg mit 50,5 Meter.

Ebenfalls zwei Tage benötigt der Bezirk Plauen-Zwickau in Klingenthal. Der bekannte Einheimische Walter Glag konnte noch einmal dem Ansturm der Jungen Standhalten und den Sieg in der Kombination mit 602 Punkten an sich

bringen. Im Langlauf liegte der vorjährige Sachsenmeister Emad Scherbaum, der die 18-Kilometerstrecke in 1:30:13 bewältigte und Walter Glag knapp hinter sich ließ. Ebenso knapp gewann Waz Meinel-Witzberg den Sprunglauf mit der Note 333,9 und Sprüngen von 32, 35 und 36,5 Meter vor dem ihm nahezu ebenbürtigen Glag.

Der Bezirk Chemnitz führte seine Läufe in Oberwiesenthal durch. Hier schnitten die Oberwiesenthaler am besten ab, aber auch die Auswärtigen hielten sich gut. Im 17-Kilometer-Langlauf erwies sich der in Klasse 2 startende Kurt Pöhler-Oberwiesenthal mit der Zeit von 1:13:31 als Schnellster vor dem Sieger der Klasse 1, Kempe-Bärenstein. Im Sprunglauf fiel der Sieg an den Jungmannen Rabenstein-Oberwiesenthal, der mit 45 Meter nicht nur den weitesten Sprung fand, sondern auch die Bestnote von 303,2 erhielt. Der Sieger der Klasse 1, Schaarshuh-Oberwiesenthal, kam im Sprunglauf auf die Note 280,7, was zu seinem Sieg in der Kombination ausreichte.

In Weger trug der Bezirk Leipzig seine Wettläufe aus. Langlaufleger wurde über die nicht leichte 16-Kilometerstrecke der Leipziger Schetelig in 1:16:21. Den Sprunglauf gewann Herbert von Wolfersdorf-Leipzig mit der Note 255,3, der auch die Kombination an sich brachte. Im Abfahrtslauf über 1,6 Kilometer liegte Boroschuh-Leipzig in 3:00, bei den Damen Lore Frankel-Leipzig in 3:01.

Staffelmeisterschaften der sächsischen Schwimmer

Im Leipziger Caroladach brachte der Gau Sachsen des Deutschen Schwimmverbandes seine Schwimm-Staffelmeisterschaften zum Austrag, die aus ganz Sachsen gut besucht waren. In den Meisterschaftswettbewerben, jedoch an der Zahl, sicherten sich die Schwimmer des mit der Veranstaltung betrauten SV Stern Leipzig die beiden Herren-Krauslaufstrecken jedesmal gegen Pojeidon Leipzig. Zu zwei Erfolgen kam auch der Freiburger Schwimmer- und Skiklub in der Klasse der Vereine ohne Winterbad, denen eine Krauslaufstrecke über 4 mal 100 Meter und eine Brustschwimmstrecke über 4 mal 200 Meter vorbehalten war. Von den beiden Damenstaffeln gewannen Pojeidon Leipzig und Neptun Leipzig je eine. Zwei Dresdner Siege gab es im Kunstspringen. Das Wasserballspiel gewann Stern Leipzig mit 15:9 gegen Postland Witten.

Organisation der Wandervereine

Der Führer der Gruppe 1 im Gau Sachsen des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes hat folgende Anordnung getroffen: Sämtliche sächsischen Wander-, Touristen-, Gebirgs-, Jostlager- und Freikörper-Kulturvereine usw. sowie sämtliche sächsischen Vereinstelle, deren vorgeschaltetes Arbeitsgebiet in außersächsischen Ländern liegt, gleichwohl, ob sie eingetragen oder nicht eingetragene Vereine sind und ohne Rücksichtnahme auf die Mitgliedsstärke, haben sich bis zum 20. Januar 1934 beim Führer der Gruppe 1 (Wandern) im Gau Sachsen des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes, Gustav Horkjäh, Dresden-A. 24, Leubnitzer Straße 19, mit folgenden Angaben zu melden: Name und Sitz des Vereines, Name, Beruf und Wohnung des Vorstandes, Name, Beruf und Wohnung der Vorstandsmitglieder, Mittelgliederstärke des Vereines (getrennt nach aktiven und passiven Mitgliedern), Sitzungen des Vereines, Aufgaben bzw. Arbeitsgebiet des Vereines, eventuell erscheinende Zeitschriften des Vereines, Name, Beruf und Wohnung des Schriftleiters. Die Meldungen werden umgehend zur Geländeaufstellung benötigt, so daß die Einhaltung des genannten Termins unbedingt notwendig ist. Vereine, die ihrer Meldepflicht dem Führer der Gruppe 1 gegenüber nicht nachkommen, haben entsprechende Maßnahmen zu gewärtigen.

Obergruppenführer Eismann, der Führer der Obersten Rennsportbehörde, hat auf Wunsch des Reichsportführers die Reichsliste im Reichsportführeramt angenommen. Gleichzeitig wurde Volz-Oberleutnant von Rajewski, der Kommandeur der Preussischen Polizeischule für Waffen- und Körperkultur, als

Vertreter des gesamten Sportwesens der preussischen Schutzpolizei in den Reichsportführeramt berufen.

Dr. Pelzer, unser immer noch bester Mittelstreckenläufer, fielt am 1. April wieder nach Stettin über, um dort das Amt eines Bezirks-Jugendpflegers zu übernehmen.

Eine neue Niederlage erlitt der deutsche Fußballmeister Fortuna-Düsseldorf durch den VfL-Benrath, der vor 12.000 Zuschauern mit 2:0 (0:0) über den Meister die Oberhand behielt.

Berlins Vogtsfeld liegt in Stettin. Vor ausgezeichnetem Besuch fand in Stettin ein Städtekampf der Amateurböyer von Berlin und Stettin statt. Im Gesamtergebnis siegten die Berliner überlegen mit 12:6 Punkten. Nachstehend die einzelnen Kämpfe vom Fliegengewicht aufwärts: Meinholt (Berlin) schlägt Blank (Stettin) nach Punkten; Klingensbrunn (B.)—Königtopf (S.) unentschieden; Gehlhaar (B.) schlägt Kauth (S.) nach Punkten; Welte (S.) schlägt Wundorst (B.) nach Punkten; Wiethe (S.)—Rablowski (B.) unentschieden; Beronsonseier (B.) schlägt Tolkmitt (S.) nach Punkten; Vorbeer (B.) schlägt Dietrich (S.) nach Punkten; Holz (B.) schlägt Bunting (S.) nach Punkten.

Hundlauf-Programm

Mittwoch, 17. Januar

Leipzig-Dresden

12.00 Winter, Mittagskonzert; 13.25 Aus deutschen Gauen, 14.15 Nordische Sagenreihe: Saga vom Gumlaug-Schlangejung; 14.35 Jugendkunde: Wir besichtigen den Leipziger Rischhof; 15.00 Schallplatten; 16.00 Nachmittagskonzert; darunter 17.00 Luftschiff-Vortrag; 17.30 Nordische Reize: Die Burgunden; 17.50 Ludwig van Beethoven: „An die ferne Geliebte“; 18.10 Zum 100. Geburtstag von August Weismann; 18.20 Von Wehr und Waffen; 19.00 Abendkonzert; 20.00 Kurzbericht vom Tage; 20.10 Wandlungenkonzert; 21.00 Ludwig van Beethoven; 22.00 Nachrichten; 22.35 Ludwig van Beethoven; 23.05 Januar-eine. Kantate sächsischer Mundart; 0.05 Schrammelmusik.

Berlin-Stettin-Magdeburg

8.15: Praktische Körperpflege. — 9.00: Schulfunk: ... und sie lagen auf der Bärenhaut? — 10.20: Zur Unterhaltung (Schallplatten). — 10.45: Bodenturnen der Meinen. — 11.00: Aus Königberg: Unterhaltungskonzert. — 11.00: Angriffswaffen der Flugzeuge. Gespräch mit Hauptmann Köhl. — 11.15: Ständchen im Scher. — 11.30: Was uns bewegt. — 11.35: Die Funke stunde teilt mit. — 11.35: Echo der Woche. — 11.40: Volkstiedchen — Musik hören. — 12.05: Kunde vom ersten Reich. — 12.10: Beethoven, 3. Symphonie, Es-dur, Werk 55 (Cello). — 12.20: Weltpolitischer Monatsbericht — 22.30: Wieder und mehrstimmige Gesänge. — 23.00: Aus Königberg: Beethoven, Streichquartett A-dur, Werk 18, Nr. 5.

Königs wusterhausen

9.00: Berl. Programm. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Vormittagskonzert. — 11.00: Zeitfunk. — 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. — 11.50: Zeitfunk. — 14.45: Kinderliederungen. — 15.15: Tierchatsch für Kinder. — 15.45: Aus alten Zeitschriften. — 16.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 17.00: Berliner Programm. — 17.15: Technische Baukunde der Jugend. — 17.35: Auerhahn durch den Bau Volpi-Film: „Das Lied der Sonne“. — 18.05: Berl. Programm. — 18.30: Deutsch für Deutsche. — 19.00: Aus Köln: Soldatenmusik, gesungen und geblasen. — 19.50: 10 Minuten Funktechnik. — 20.10: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. — 20.30: Drei erbaute Gespräche von Paul Ernst. — 21.00: Berl. Programm. — 22.00—24.00: Beethoven: Klavier-Trio, op. 1, 3 und Cello-Sonate op. 69.

Das Glück von Ragenthin

Roman von Bernhard Lörzer

25. Fortsetzung.)

Jutta hatte sich gleich nach dem Frühstück entfernt und ihr Zimmer wieder aufgesucht. Lotte und ihre Mutter waren im Frühstückszimmer sitzengelieben und warteten gespannt auf die Rückkehr von Vater und Sohn. Sie hatten erkannt, daß es sich bei der Besprechung um eine ernsthafte und bedeutungsvolle Auseinandersetzung handelte.

Aber ihre Erwartung wurde enttäuscht. Sie sahen nach einiger Zeit Manfred von Ragenthin mit elastischen, fast jugendlichen Schritten draußen am Fenster vorbeigehen, um in der Richtung nach dem Gutshof zu verschwinden. Auf seinem Gesicht lag der Widerschein einer frohen und zufriedenen Stimmung.

Von Klaus war zu ihrer Verwunderung und Enttäuschung überhaupt nichts zu sehen.

Lotte hatte sich nachdenklich und mit gefurchter Stirn zurückgelehnt.

„Onkel scheint ja von dem Ergebnis der Unterredung sehr befriedigt zu sein“, sagte sie und trommelte mit der Linken erregt auf der Tischplatte. „Nun wollen wir mal abwarten, wie Klaus sich verhält. Ich habe nämlich das Gefühl, daß hier ein dunkles, aber sehr interessantes Geheimnis obwaltet.“

Die Frau Regierungsrat sah sie verständnislos und ungläubig an.

„Wieso? Wie meinst du das?“ forschte sie zweifelnd, aber mit plötzlich erwachtem Interesse.

In Lottes Augen stand ein Flimmern.

„Ich habe keine bestimmte Vermutung“, sog sie. „Aber ich komme schon noch dahinter, und wenn ich Himmel und Hölle in Bewegung setzen soll.“

Sie erhob sich nun plötzlich und schnitt damit weitere Fragen ab.

Klaus war aus der Bibliothek in den Park hinausgestürzt. Er mußte dem mächtigen Gefühl der Freude und des Glücks, das in ihm wogte und brauste, freien Lauf lassen. Am liebsten hätte er auf der Stelle Jutta aufgesucht, sie in seine Arme genommen und gebeten: „Verzeihe — verzeihe und sei mein für immer!“

Aber er wußte ja nicht, ob sie seine Liebe wirklich erwiderte. Vielleicht war das Gefühl der Zuneigung für ihn, das er in ihr hatte aufsteigen sehen, längst wieder erstickt unter der Verhandlung, die er ihr in seiner unseligen Verdienungs hatte zuteil werden lassen. Hatte er sie nicht einfach scheußlich, geradezu niederträchtig behandelt? Nein, er mußte die ungestüme Flut, die aus ihm herausbrannte, zurückdämmen, mußte erneut um Juttas Liebe werben.

Mit weit ausstehenden Schritten lief er durch den Park. Sonnenfunken tanzten auf den schimmernden Wegen. Ein jubelnder Verkehrstriller stand hoch über ihm in der flimmernden Luft. Die Welt war doch so schön, so wunderbar schön!

Jutta hatte vorgehabt, heute den Brief ihres Großvaters zu beantworten; aber sie fühlte sich jetzt doch nicht in der Stimmung dazu. Sie hatte gleichfalls erkannt, daß zwischen Klaus und seinem Vater etwas sehr Ernstes und Bedeutungsvolles zur Sprache kam. Was mochte es sein?

Ein dunkles Gefühl sagte ihr, daß diese Aussprache auch sie irgendwie anging. War sie Klaus etwa im Wege?

Das Herz zog sich ihr bei diesem Gedanken schmerzhaft zusammen. Vielleicht tat sie Klaus auch unrecht damit. Aber war sein Verhalten ihr gegenüber nicht Ursache genug, auf solche Gedanken zu kommen?

Sie trat an das Fenster und schied im gleichen Augenblick unwillkürlich wieder zurück.

Drumten im Park, mitten auf dem sonnigen Wege unterhalb ihres Fensters, stand Klaus...

Sie trat hinter die Gardine und spähte klopfenden Herzens hinab.

Klaus legte die Hand über die Augen und sah zu ihrem Fenster auf. Der Schatten seiner Hand verbergte sein Gesicht; aber in seiner ganzen Haltung war etwas, was Juttas Herz einen jähen, heftigen Schlag tun ließ.

Jetzt ließ er die Hand wieder sinken. Sein Gesicht lag einen Augenblick im hellen, strahlenden Sonnenschein. Jutta stockte der Atem, als sie den sehnsüchtigen Ausdruck auf seinen offenen Jügen gewahrte.

Klaus ließ noch einen Blick nach links und rechts über das Schloß hingleiten, dann wandte er sich zögernd ab und schlug langsam den Weg ein, der nach dem Pavillon führte.

Jutta sah ihm nach, bis er hinter Büschen und Bäumen verschwand. Sie hatte unwillkürlich die Hände ineinander verschlungen. Was war das da eben gewesen? Woher kam die plötzliche Wandlung, die offenbar mit Klaus vor sich gegangen war?

Oder hatte sie sich getäuscht? Hatte sein sehnsüchtiger Blick gar nicht ihr gegolten?

Eine brennende, quälende Unruhe nahm von ihr Besitz. Unentschlossen und von Zweifeln hin und her geworfen starrte sie durch das Fenster hinab. Dann trat sie plötzlich in das Zimmer zurück. Sie mußte Gewißheit haben! Der qualvolle Zustand, in dem sie sich nun schon seit Wochen befand, war nicht mehr zu ertragen. Es mußte ein Ende werden — so oder so! Hatte sie sich eben getäuscht, zeigte Klaus ihr gegenüber noch das gleiche Verhalten wie bisher, dann würde sie ihm aus dem Wege gehen — für immer! Dann würde sie heute noch an den Großvater schreiben und ihn bitten, sie zu sich nach Ungarn zu nehmen.

Mit festen Schritten verließ sie das Zimmer. Sie ging hinunter in den Park und schlug den Weg ein, den Klaus

genommen hatte. Sie war fest entschlossen, sich um jeden Preis Klarheit zu verschaffen.

Und doch hatte sie die merkwürdige Empfindung, als wäre es gar nicht Jutta Molnar, die jetzt hier durch den Park ging, als wäre es eine fremde Person, die sich ansah, Klaus zu suchen. Ihr war, als schwebte sie in einer weiten, schwankenden Wolke dahin.

Jetzt leuchtete gelbes Mauerwerk durch die Baumstämme. Einen Augenblick zögerte Jutta; dann trat sie entschlossen näher. Und nun sah sie Klaus still und mit verkommenen Blicken beim Pavillon stehen.

Er schien den heranommenden Schritt gehört zu haben, denn er wandte sich plötzlich nach ihr um. Eine deutliche Bewegung ging durch seinen Körper. Einen Augenblick schien er unschlüssig zu sein, was er tun sollte; dann kam er ihr langsam entgegen.

Wieder wogte es wie eine Wolke um Jutta her; aber sie sah noch deutlich den etwas unsicheren, doch strahlend hellen und warmen Blick, mit dem er ihr Gesicht umfaßte.

Jetzt standen sie sich gegenüber. Juttas dunkle Entschlossenheit zerbrach plötzlich, zerflatterte in ein Nichts. Sie fühlte sich mit einem Male hilflos. Aber es war eine seltsam süße, berausende Hilflosigkeit.

„Sie wundern sich, mich heute hier so herumzummeln zu sehen?“ begann Klaus. „Die schlimmste Arbeit, die Erntearbeit, ist überstanden. Da kann man endlich wieder daran denken, Mensch zu sein — und ich habe mir fest vorgenommen, das veräußerte Menschsein gründlich und in jeder Beziehung nachzuholen.“

Jutta fühlte, daß in seinen Worten eine unausgesprochene Bitte um Entschuldigung für sein Verhalten in der letzten Zeit lag.

„Die Arbeit ist etwas sehr Schönes und Wertvolles; aber es ist nicht gut, das bishigen Menschsein ganz darüber zu vergessen“, erwiderte sie mit unsicherer Stimme.

Er sah ihr mit einem festen, ernsten Blick in die Augen.

„Wer weiß denn immer, was gut und richtig ist! Kann der Mensch nicht einmal irren? Und ist das Erwachen aus einem Irrtum nicht auch etwas sehr Schönes und Wertvolles?“

„Vielleicht!“ sagte sie und hob dann den Blick in die strahlende Sonne. „Vielleicht...“

Da griff er behutsam nach ihrer Hand.

„Wollen wir nicht die trüben Tage vergessen, Fräulein Jutta? Wollen wir uns nicht der schönen Welt freuen?“

bat er leise, aber eindringlich.

Jutta wandte ihm langsam den Blick wieder zu, der einen leuchtenden Strahl der Spätsommer Sonne aufgefangen zu haben schien. „Die Welt ist schön — man weiß es nur manchmal nicht. Und — man soll sich ihrer wirklich freuen.“

Da beugte sich Klaus herab und küßte zart ihre leise zuckende Hand.

(Fortsetzung folgt.)